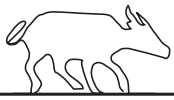


2/2011

Mitteilungen aus der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg
Diözesanverband Paderborn

deutsche pfadfinderschaft sankt georg





Unsere Häuser...

...im DV Paderborn und im DV Magdeburg

2

DPSG-Diözesanzentrum Rüthen



- zwischen Rüthen und Kallenhardt
- 46 Betten, davon 32 im großen und 14 im kleinen Haustrakt
- Trakte auch zusammen buchbar
- im großen Trakt Vollverpflegung, im kleinen wahlweise Selbstversorgung
- Zeltplatz für bis zu 600 Personen

Weitere Infos findet Ihr unter www.dioezesanzentrum-ruethen.de

Rochus-Spiecker-Haus



- in Bielefeld-Brackwede
- 37 Betten (Zwei-, Drei- und Vierbettzimmer)
- Bielefelder Innenstadt bequem per Straßenbahn erreichbar

Für weitere Details besucht www.rochus-spieckerhaus.de.

Seehause



- am Südufer des Möhnesees in Möhnesee-Stockum
- 24 Betten (drei Vier- und zwei Sechsbettzimmer)
- Selbstversorgerküche, auf Wunsch Vollverpflegung

Um Näheres zu erfahren, schaut auf www.seehause.de vorbei.

Forsthaus Eggerode



- in Eggerode im Harz
- bestehend aus Forsthaus und drei Bungalows (auch zusammen mietbar)
- insgesamt 39 Betten
- wahlweise Voll- oder Selbstverpflegung
- 1,6 ha großes Zeltplatzgelände












Über Genaueres könnt Ihr Euch unter www.forsthaus-eggerode.de informieren.

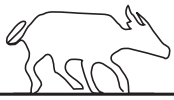
Für Belegungsanfragen für die Häuser in Rüthen, Brackwede und Stockum wendet Euch bitte an das DPSG-Diözesanbüro, Am Busdorf 7, 33098 Paderborn (05251/2888430, @ info@dpsg-paderborn.de).

Belegungsanfragen für Eggerode richtet Ihr bitte an: Forsthaus Eggerode, 38889 Wienrode (03944/980147, @ info@Forsthaus-Eggerode.de).



Inhalt

	Unsere Häuser im DV Paderborn und im DV Magdeburg _____	2
	Einstieg _____	4
	Psssst _____	4
 Schwerpunktthema	Internationale Gerechtigkeit	
	Der DING _____	5
	Fußball in der Entwicklungszusammenarbeit _____	7
	Frauenfußball in Äthiopien _____	8
	Mikrokredite – ein Weg aus der Armut? _____	10
 Aus dem Diözesanverband	„Erst mal sitzen“ _____	12
	Evelyn Hein erste BFDlerin im Erzbistum Paderborn _____	13
	Fotowettbewerb „Dein schönstes Bild vom Eulenspiegel“ _____	14
	Mitmachen möglich machen: Auch bei der DPSG _____	15
 Praxisseite	Finanzierung Sommerlager _____	16
 Spirituelles	„Meine Seele preist die Größe des Herrn, ...“ _____	17
Aus Stufen und Facharbeitskreisen		
 Wölflingsstufe	3. Woodbadgekurs der Wölflingsstufe _____	19
 Juffistufe	00Zoom: Feuerball – Die Erde im Fieber?! _____	20
	Geburtstag! _____	22
	WBK 2011 - Brackwede, Rochus Spieker Haus _____	23
 Pfadfinderstufe	SCOuTLAND 2012 – Vorfahrt _____	25
 Roverstufe	Harry Rover _____	28
 Aus dem BDKJ	Qualifizierung von über 1700 junge Erwachsene _____	29
	BDKJ-Jugendwallfahrt „Maryline“ in Werl _____	30
 Aus den Bezirken	Reflexion der Modulwoche vom 16.04.-26.04.2011 _____	32
	14. Modulkurs _____	33
	Hochsauerland: Rover aus Arnsberg in Paris _____	34
	Paderborn: Stammesversammlung im Stamm St. Meinolf _____	35
	Ruhr-Sauerland: Die Aliens sind los _____	36
	Soest-Hamm: Zelten im Bezirk 2011 _____	37
 Fundgrube	Impressum _____	38



Einstieg

Es ist Sommer...

4

Liebe Freundinnen und Freunde!

Gerade dachte ich: „Was liegt alles an?“ Frauenfußball, Mikrokredite, Jamboree und Kulturbeutel – Coole Mischung. Und was schreibe ich jetzt dazu? Um über Fußball was zu schreiben, bin ich nicht die richtige. Das sollte ich wirklich besser andern überlassen. Doch freue ich mich, die Frauenfußball-Weltmeisterinnenschaft in Deutschland zu haben und hoffe zumindest auf ein kleines Sommermärchen. Im Thema Mikrokredite fühle ich mich dagegen weitaus kompetenter. Mikrokredite sind mittlerweile ein wichtiger Baustein in der Entwicklungshilfe, insbesondere wenn es um Hilfe zur Selbsthilfe geht. Hier gibt es inzwischen viele gute Beispiele rund um den Globus, wie Familien mit Hilfe von Mikrokrediten zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit erlangt sind. Das macht nicht nur einen vollen Bauch, sondern gibt vor allem enorm viel Selbstvertrauen. Beides ist meiner Ansicht nach sehr wichtig für das Gelingen

des persönlichen Lebens und letztlich für das Gelingen von gesellschaftlichem Zusammenleben. Aber davon könnt Ihr noch genug in dieser Ausgabe des Tambuli lesen.

Außerdem steht noch der Sommer vor der Tür. Auf geht's ins Sommerlager. Die letzten Vorbereitungen laufen. Besonders in den Fokus gerückt ist hier die Ausbildung der Leiterinnen und Leiter, sowie aller Helferinnen und Helfer in der Prävention und Intervention zum Schutz des Kindeswohl. Wir bieten TSL in diesem Jahr ausschließlich unter diesem Fokus an. Außerdem werden entsprechende Schulungen auch beim BDKJ und den meisten Jugendämtern in euren Städten angeboten. Nutzt die Gelegenheiten und sprecht uns bei Fragen gerne an. Dieses wird auch nächstes Jahr noch ein Thema bleiben.

Einige fahren auch mit Ihren Gruppen ins Jamboree. Darauf freue ich mich

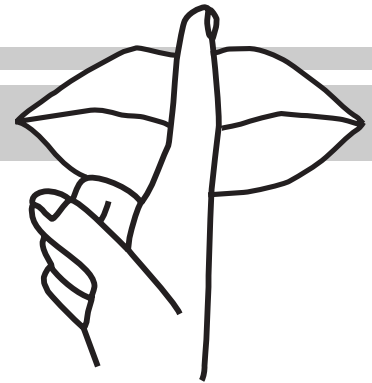


besonders. Ich bin nämlich auch dort. Voraussichtlich könnt ihr mich im „katholischen Zelt“ des ICCS treffen. Ich bin schon sehr gespannt auf viele neue Eindrücke und freue mich auf die Begegnung. Kommt doch einfach mal vorbei und besucht mich dort.

Es liegt also ganz schön viel an in den nächsten Wochen. Danach kommen wenige Wochen, in denen durchgeatmet wird. Und dann? Ja dann geht es wieder los: Modulkurs, Herbst-DV, Fahrt ins Grüne, Zoom...

Viel Spaß mit diesem Tambuli und einen schönen Sommer wünsche ich Euch.

*Gut Pfad
Anne*



Psssst.....!!!

Hier nun wieder die wirklichen und wichtigen und neuesten Infos aus der Diözese. Und wenn ihr hier noch nicht findet, was sich bei euch in letzter Zeit so getan hat, im Stamm, Bezirk, Arbeits-

kreis..., dann scheut euch nicht, es einfach ganz vertraulich an tambuli@dpsg-paderborn.de zu mailen, damit es auch alle mitbekommen.

Mit Freude gibt es wieder eine Hochzeit bekannt zu geben: Am 18.09.2010 haben Olaf und Kathrin Stöppel (geborene Fischer) Stamm St. Marien Dortmund Obereving und Kuratin der Pfadistufe des Bezirks Dortmund, kirchlich geheiratet. Und um ihr Glück perfekt zu machen hat sich ihre Tochter Emma am 19.04.2011 um 0:58 Uhr mit 4040 g und 56 cm dazugesellt.

Euch dreien viel Freude aneinander und für die Zukunft alles erdenklich Gute.





Internationale Gerechtigkeit

Der DING

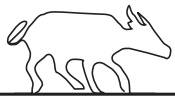
Durch moderne Kommunikations- und Verkehrstechnologien wird unser Wirkungs- und Wahrnehmungsraum immer größer. Wir kaufen unsere Güter des täglichen Bedarfs weltweit ein und reisen längst nicht mehr nur ins benachbarte Ausland, sondern gerne auch mal nach Asien oder Amerika. Auslandsschuljahre oder -semester sind auch schon lange keine Besonderheit mehr und über Facebook und E-Mail lässt sich problemlos mit Bekanntschaften am anderen Ende der Welt Kontakt halten. Auch die Kinder und Jugendlichen in unseren Gruppen sind mitten in dieser internationalen, globalisierten Gesellschaft angekommen.

Im Zuge dieser Internationalisierung rücken zunehmend Fragen nach internationaler Gerechtigkeit in den Fokus. Bekannte Beispiele aus den letzten Wochen sind etwa die Erkenntnis, dass die Folgen des Klimawandels diejenigen Länder am härtesten treffen werden, die am wenigsten dazu beigetragen haben. Mit der Einführung des Biosprits E10 wurde erneut die Frage diskutiert, inwiefern es ethisch vertretbar ist, Lebensmittel in Auto-Motoren zu verheizen, während täglich tausende Menschen an Unterernährung sterben. Bei den Berichten über die politischen Umstürze in den arabischen Ländern wurde deutlich, dass die westlichen Demokratien über Jahrzehnte hinweg Diktatoren unterstützt, finanziert und mit modernsten Waffen ausgerüstet haben. Die Fragen rund um die internationale Gerechtigkeit werden also nicht mehr nur von ein paar verträumten Weltverbessern diskutiert, sondern sind Bestandteil der täglichen Nachrichtensendungen und politischen Diskussionen.

Innerhalb der DPSG ist das Thema internationale Gerechtigkeit – neben der Ökologie und der Behindertenarbeit – als Fachreferat etabliert. Dabei bildet es wie die anderen Fachreferate eine stufenübergreifende Querschnittsfunktion und bringt so die Themen und Fragen rund um die internationale Gerechtigkeit in die Wölflings-, Juffi-, Pfadfinder- und Roverstufe ebenso wie in die verschiedenen Ebenen des Verbandes ein.

Auch in unserem Diözesanverband haben sich interessierte Pfadfinder zusammengesetzt, um sich mit den Problemen rund um das Thema internationale Gerechtigkeit auseinanderzusetzen. Da uns aber der Name „Diözesanarbeitskreis internationale Gerechtigkeit“ dann doch etwas sperrig erscheint, nennen wir uns lieber kurz der DING. Zurzeit besteht der DING aus acht Personen und einem Schnuppermitglied. Fast alle von uns waren schon mal vor Ort in einem sogenannten Entwicklungsland, viele sogar für mehrere Monate. Somit haben wir persönlich und hautnah Erfahrungen mit internationaler Ungerechtig-





Der DING

6



keit gemacht. Wir haben aber auch festgestellt, dass die in Deutschland häufig verbreitete Einstellung, die Bewohner von Entwicklungsländern immer nur als bemitleidenswerte Opfer anzusehen, weder der Würde noch der Lebenswirklichkeit dieser Menschen gerecht wird. Grund genug für uns also, das Thema internationale Gerechtigkeit in den Diözesanverband hineinzutragen.

Dabei liegt derzeit unser zentrales Tätigkeitsfeld in der Bildungsarbeit. Im vergangenen Jahr haben wir zu dem Jahresaktionsthema „Kinderrechte“ auf verschiedenen Leiterveranstaltungen Workshops veranstaltet und Möglichkeiten aufgezeigt, das Thema zum Inhalt von Gruppenstunden zu machen. Für unsere Arbeit in diesem Jahr nehmen wir uns die Frauenfußball-WM zum Anlass. Denn während in Deutschland fußballspielende Frauen (fast) schon eine Selbstverständlichkeit sind, ist das in vielen anderen Ländern noch nicht so. Wenn man sich einmal anschaut, unter welchen Bedingungen Frauen in fremden Ländern

ihren Sport ausüben können, erfährt man viel über die Lebenswirklichkeit (insbesondere natürlich der Frauen) in diesen Gesellschaften.

Wir vom DING freuen uns schon auf die Begegnungen mit Euch. Erste Gelegenheit wird in diesem Jahr der Kulturbeutel sein. Weitere Aktionen sind bereits in Planung. Falls Ihr Fragen rund um das Thema habt oder beispielsweise jemanden sucht, der euch inhaltlich etwa bei einer Bezirksaktion unterstützt, scheut Euch nicht, Kontakt mit uns aufzunehmen, am besten über Ina im Diözesanbüro.

Rolf Lange

Der DING besteht derzeit aus:

Katrin Göller
Alice Knorr
Rolf Lange
Marc Mergemann
Felix Muschal
Katrin Schröpfer
Judith Wenner
und Ines Tannert

unterstützt werden wir von Ina Kramer



Fußball in der Entwicklungszusammenarbeit



Spielen kann wie kaum eine andere Aktivität Menschen aller kulturellen Hintergründe begeistern und zusammenbringen. Wenn wir in diesem Jahr Frauen-Fußball-Teams aus der ganzen Welt bei uns in Deutschland zu Gast haben, wird deutlich, welche positiven Begegnungen ein einfaches Spiel mit einem Ball ermöglichen kann. Selbst diejenigen von uns, die selbst nicht Fußball spielen lassen sich dann anstecken, fiebern mit für ihre Mannschaft und feiern bei jedem Tor. Mädchen und Jungen, Männer und Frauen auf der ganzen Welt spielen Fußball.



Ganz klar: Fußball ist eine Erfolgsgeschichte.

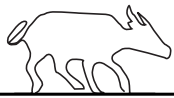
Dieses einfache Rezept (zwei Teams, ein Ball, ein Feld) kann ohne viele Worte überall verstanden werden und funktioniert so in einem kleinen Dorf in Ghana genauso, wie in Dortmund oder Bogota. Seit einigen Jahren wird Sport daher vermehrt genutzt, um über diesen einfachen Zugang größere Themen zu bewegen. Viele Organisationen nutzen Fußball daher ganz gezielt, um gerade junge Menschen anzusprechen. Der Sport ist dann selbst nicht die Lösung für die Probleme der Jugendlichen, kann aber motivierend wirken. Gerade in Entwicklungsländern, wo viele junge Menschen einer unsicheren Zukunft entgegenblicken und sehr darum kämpfen müssen, eine berufliche Perspektive zu entwickeln, kann das regelmäßige Fußballspiel ein positiver Faktor im Leben sein. Auch ein Mädchen, das in der Schule wenige Erfolge feiern kann, hat beim Fußball die Chance zu erfahren: ich kann etwas, ich bin ein wichtiger Teil der Mannschaft.

Wenn die Jugendlichen einmal zusammen sind und Fußball spielen, können sie als Mannschaft auch über andere Themen sprechen – wie zum Beispiel über HIV in einem Projekt von Fair Play in Mosambik.

So kann Fußball zwar nicht alle Probleme lösen, aber an der ein oder anderen Stelle doch nachhaltiger sein, als man auf den ersten Blick erkennen kann.

Alice Knorr
AK Internationale Gerechtigkeit





Frauenfußball in Äthiopien



Wenn am 26. Juni die Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen beginnt, begrüßt Deutschland 15 Nationalteams aus der ganzen Welt. Von Korea bis Kolumbien und von Norwegen bis Neuseeland. Wie bei jeder WM treffen sich Menschen mit ganz verschiedenen Hintergründen im Zeichen des Sports. Lebensumstände und –entwürfe, Rechte und Rollen in der Gesellschaft sind unterschiedlich – viel mehr als im Profibereich der Männer. Umso interessanter ist es, nachzufragen: Wie leben, trainieren und spielen die Sportlerinnen zuhause? (Vielleicht auch eine Idee für eine spannende Gruppenstunde mit anschließendem „Rudelgucken“.) Wir haben dazu ein „Exklusiv-Interview“ mit Zeytuna Kebede und Solomon Böhme geführt. Beide kommen aus Äthiopien und spielen begeistert Fußball. Solomon hat früher sogar in der äthiopischen Nationalmannschaft gespielt. Er wohnt in Berlin, Zeytuna wohnt in Addis Abeba. Bei der Weltmeisterschaft wird die Frauen-Nationalmannschaft von Äthiopien aber dieses Mal nicht mit von der Partie sein. Das Team trägt den Spitznamen „Die Lucys“ – benannt nach einem berühmten fossilen Skelettfund in Äthiopien, den man „Lucy getauft hat – und auch wenn die Spielerinnen alles andere als prähistorischen Fußball spielen: Sie sind nicht so stark wie die Teams aus Nigeria und Äquatorial-Guinea, die sich als einzige afrikanische Mannschaften qualifiziert haben. Und das, obwohl in Äthiopien schon in den 60er Jahren Frauenfußball gespielt wurde. In den Jahren der „sozialistischen“ Regierung (1974-1991) hieß es jedoch, der Sport würde

bei Frauen Brustkrebs und Unfruchtbarkeit hervorrufen. "Ohne die Unterbrechung in den Jahren des Sozialismus wären wir heute sicher eine Supermacht im afrikanischen Frauenfußball", so Teruwork Berhanu, die einzige Frau im äthiopischen Fußballverband im Interview mit der taz (www.taz.de, 28.11.2009). Aber was noch nicht ist, kann ja noch werden. Die Äthiopische Frauen-Nationalmannschaft trägt den Spitznamen „Die Lucys“ – nach einem berühmten fossilen Skelettfund in Äthiopien – aber Frauenfußball ist auch in Äthiopien wieder stark im Kommen, wie Solomon und Zeytuna erzählen.

Welche Rolle spielt Fußball in Äthiopien?

Solo: Fußball hat einen großen Stellenwert in Äthiopien. Es ist sogar wichtiger als Laufen, obwohl viele äthiopische Läufer im Ausland sehr bekannt sind.

Fußball kann man überall spielen, es kostet nicht viel und ist deshalb der beliebteste Freizeitsport. Aber auch für Leistungssportler bietet Fußball eine große Chance – auch in finanzieller Hinsicht.

Ist Frauenfußball genauso bedeutend?

Zeytuna: Frauenfußball spielt in Äthiopien keine so große Rolle wie Männerfußball. Wenige Mädchen und Frauen spielen Fußball. Viele Menschen – besonders diejenigen, die dem muslimischen Glauben angehören – akzeptieren Frauenfußball noch nicht.

In den 1960er Jahren haben mehr Frauen Fußball gespielt, allerdings verschwand in den 1970er Jahren bis ungefähr 1995 Frauenfußball fast ganz.



Seitdem hat sich die Situation wieder verbessert und man sieht wieder Frauen Fußball spielen. Es gibt auch eine Frauen-Fußball-Nationalmannschaft, die vom Fußballverband ernst genommen und auch unterstützt wird. Aber Frauen- und Männerfußball kann man trotzdem noch nicht vergleichen.

Wenn mehr Frauen Fußball spielen, ist das auch ein Zeichen, dass sich die Rolle von Frauen in der Gesellschaft ändert?

Zeytuna: Auch in Äthiopien konnte man in den letzten Jahren feststellen, dass sich die Rolle der Frauen verändert. Dies zeigt sich z.B. daran, dass viele eine Berufsausbildung machen oder studieren und viele bekommen erst später Kinder. Natürlich gibt es aber einen großen Unterschied zwischen dem Leben von Frauen auf dem Land und in den Städten. Heute treiben auch viel mehr Frauen Sport als in den letzten Jahrzehnten. Dies zeigt sich auch im Fußball.

Solo, wie hast du angefangen, Fußball zu spielen? Wer hat dich damals gefördert?

Solo: Ich habe schon als kleiner Junge auf der Straße und auf dem Schulhof Fußball gespielt. Wie auch alle meine Freunde. Mein großer Bruder hat im Verein Fußball gespielt und ich habe ihn dafür bewundert und ihm nachgefeiert.

Von einem größeren Verein wurde ich dann in Addis Abeba als 17-Jähriger auf der Straße entdeckt. Nach dem Abitur bin ich dann dort eingetreten und habe zuerst in der Jugend- und dann in der Profi-Mannschaft gespielt.

Damit konnte ich genug Geld verdienen, um meine Familie zu unterstützen. Später habe ich sogar in der Nationalmannschaft gespielt.

Wie sind die Bedingungen für Fußballspielerinnen und –spieler in Äthiopien? Gibt es ähnlich viele Ligen und Vereine wie in Europa?

Solo: Es gibt in Äthiopien viele Ligen und Vereine. Allerdings sind es nicht so viele wie in Europa und sie haben alle ein viel geringeres Budget als die Vereine in Europa. Trotzdem kann man als Profi-Fußballer seinen Lebensunterhalt verdienen. Für äthiopische Verhältnisse ist es sogar ein sehr gutes Einkommen, jedoch nicht vergleichbar mit europäischen Verhältnissen.

Insgesamt sind die Frauen-Fußballvereine noch nicht so zahlreich wie die Vereine der Männer und auch das Einkommen ist deutlich geringer.

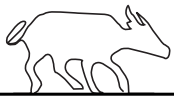
Ein Problem ist, dass viele gute Spieler aufgrund der politischen Verhältnisse in Äthiopien das Land verlassen und somit die Entwicklung des äthiopischen Fußballs beeinträchtigt ist.

Und welches Team unterstützt ihr bei der WM? Freut ihr euch schon auf die Spiele?

Zeytuna: Natürlich freuen wir uns sehr auf die WM und drücken dem deutschen Team die Daumen. Allerdings ist es immer am besten, wenn das Team gewinnt, das fairen und attraktiven Fußball spielt. Mal sehen, welche Teams sich darin besonders auszeichnen.

Ines Tannert

AK Internationale Gerechtigkeit



Mikrokredite – ein Weg aus der Armut?

Mikrokredite sind ein Mittel der Entwicklungshilfe, indem sie armen Menschen das Startkapital zur Gründung und zum Betrieb eines Gewerbes zur Verfügung stellen. Langfristig sichert dann dieses Gewerbe die Existenz des Kreditnehmers, deren Familie und evtl. auch weiterer Angestellter.

Mikrokredite haben einen Umfang von 20 bis 1500 \$ und meist eine Laufzeit zwischen 6 und 12 Monaten. Sie ermöglichen z.B. den Kauf von landwirtschaftlicher Nutzfläche, Düngemitteln, Rohstoffen und Produktionsgeräten aber auch von Fahrrädern oder Karren um die Ware selbst auf dem Markt anbieten zu können, anstatt sie unter Wert an Zwischenhändler verkaufen zu müssen. So können die Kreditnehmer ihre Lebensumstände dauerhaft verbessern, es sich eher leisten, ihre Kinder zur Schule zu schicken und sich so eigenverantwortlich einen Ausweg aus der Armut erarbeiten. Im Gegensatz zu Almosen stärkt diese Hilfe zur Selbsthilfe das Ansehen und Selbstverständnis der Kreditnehmer, ermöglicht ihnen den sozialen Aufstieg und die Schaffung finanzieller Rücklagen für Notfälle.

Die meisten Mikrokredite werden zu niedrigen Zinssätzen von lokalen Mikrofinanzinstituten (MFI) vergeben. Diese kennen die Lebensumstände der Kreditnehmer und können beurteilen, ob eine Geschäftsidee in einer bestimmten Gegend Erfolg versprechend ist oder eher nicht. Normale Banken würden ohne Sicherheiten gerade an die Ärmsten keine Kredite vergeben. Auch begleiten die MFI ihre Kunden und stehen ihnen beratend zur Seite, z.B. mit Schulungen in Bodenschutz & biologischen Düngeverfahren. Dadurch

und durch die Kreditvergabe vor allem an Frauen (> 80%) wird bei Mikrokrediten eine Rückzahlungsquote von ca. 98% erreicht. Die MFI stellen auch andere Finanzdienstleistungen wie Sparkonten und Versicherungen zur Verfügung und ermöglichen so die Schaffung finanzieller Rücklagen für Krisen.

Die UNO erklärte das Jahr 2005 zum Jahr der Mikrokredite. 2006 ging der Friedensnobelpreis an Mohammed Yunus, der in Bangladesh schon 1983 die Grameen Bank gründete. In der Begründung des Nobelkomitees heißt es, diese ermögliche durch die Vergabe von Mikrokrediten die wirtschaftliche und soziale Entwicklung von unten.

Auch unser Diözesanverband hat über Oikocredit (eine ökumenische Genossenschaft, die international tätig ist und sowohl mit MFI in vielen Ländern zusammenarbeitet als auch größere Kredite z.B. zur Förderung des fairen Handels vergibt) Geld angelegt.

Pro: Das Ende der Abhängigkeit.

Am Anfang der Selbstständigkeit steht meist eine Investition. Aber wie soll man an Geld kommen, wenn man von der Bank kein Geld bekommt? Mikrokredite ermöglichen Menschen, die von einer normalen Bank niemals einen Kredit bekommen würden, sich Geld zu leihen. Die geliehenen Summen sind geringer, als bei den meisten konventionellen Banken. Sie reichen aber meist vollkommen aus. Die Rückzahlung erfolgt flexibler und ebenfalls in kleinen Raten. Die Banken haben also ein Angebot erfunden, das auf die Bedürfnisse von Kleinstunternehmern und -unternehmerinnen zugeschnitten ist. Sie



haben versucht, von den Bedürfnissen der Menschen her zu denken.

Die Banken haben auch Maßnahmen eingeführt, um sich gegen das Risiko abzusichern, dass der Kredit nicht zurück gezahlt wird. Auch hier half eine kreative Idee: Anstatt Geld oder Besitz als Sicherheit zu fordern (was viele Menschen aber eben nicht haben) wird meist nur an Gruppen oder Kooperativen verliehen, d.h. alle in der Gruppe bürgen füreinander. Wenn dies nicht der Fall ist, dann findet eine individuelle Beratung und Betreuung statt. Interessant ist auch, dass der größte Teil der Kreditnehmer Frauen sind. Die Erfahrung ist, dass sie das Geld zuverlässiger zurück zahlen.

All diese Absicherungsmaßnahmen ermöglichen es den Banken Geld zu verleihen, obwohl die Menschen ihnen keinerlei Sicherheit vorweisen können. Die Banken können, Dank dieser Absicherung, unabhängig von Hilfsgeldern oder Spenden wirtschaften. Dies ist auch eines der Hauptziele der Mikrokredit-Idee: Das Ende der Abhängigkeit der armen Länder und Menschen von der Hilfsbereitschaft von Spendern, reichen Staaten oder Hilfsorganisationen. Die Banken verdienen mit dem Ausgeben von Mikrokrediten Geld, machen Gewinne und sichern so ihre Existenz und ebenfalls die ihrer Mitarbeiter. Gleichzeitig helfen sie Menschen sich selbstständig zu machen und nachhaltig der Armut zu entkommen.

Contra: Rückzahlungsdruck und Selbstmorde.

In letzter Zeit ist die Praxis der Mikrokredit-Vergabe immer mehr in Verruf geraten. Berichte über eine große Zahl von Selbstmorden wegen Schulden und

sozialem Druck häuften sich. Die Auseinandersetzung mit den Schattenseiten der Mikrokredite wurde intensiver:

Die Idee, das Geld an Gruppen zu geben war gut. Die zum Teil künstlich zusammen gestellten Gruppen zeigten sich dann jedoch nicht solidarisch, sondern übten häufig einen enormen Druck aufeinander aus. Hinzu kam, dass viel, die sich Geld geliehen haben keinerlei Erfahrung in der Selbstständigkeit oder im Umgang mit großen Summen von Geld hatten. Auch trennten sie das Geld ihres Business nicht von ihrem privaten Geld. Anstatt zu investieren wurde das Geld dann für Medikamente oder Essen ausgegeben. Obwohl dies nur verständlich ist, förderte der Kredit so nicht den Aufbau einer eigenständigen Existenz und machte das Zahlen der Zinsen unmöglich.

Gleichzeitig wurden Vorwürfe gegen die Banken erhoben, sie würden sich auf Kosten armer Menschen bereichern und sehr hohe Zinsen einfordern.

Mittlerweile gibt es in einigen Ländern und Regionen viele verschiedene Mikrokredit-Banken. Aber auch das brachte neue Probleme mit sich: Konnten einige Kreditnehmer das Geld nicht rechtzeitig zurückzahlen, nahmen sie sich bei einer anderen Mikrokredit-Bank einen weiteren Kredit auf, um den ersten zurück zu zahlen.

Verbreitet ist auch das Argument, Mikrokredite würden nicht armen Menschen helfen, sondern lediglich einer Mittelschicht, die bereits eigenständig ihre Existenz sichern kann.

*Von Felix Muschal und Judith Wenner,
DING*



Aus dem Diözesanverband

„Erst mal sitzen“

12

BRACKWEDE: 2. Beratungs-Kompetenz-Training

Es hat wieder "so einen Kurs" gegeben. Und nun folgt, wie üblich auch einer "dieser Berichte" dazu. Vermutlich gibt es einen Artikel im Tambuli, vielleicht auch eine kurze Notiz auf der Homepage, doch dann ist alles vorbei.

Falscher könnte diese Annahme nicht sein, denn ab und zu gibt es umkrempele Kurse die das Leben der Teilnehmer "wie vorher" mindestens eine Woche danach noch seltsam machen. Geprägt von Ambiguitätstoleranz scheinbar gegen jeden gesunden Menschenverstand rebellierend, jede Aussage in Form, Stil und Meinung hinterfragend – und das mit Methode. So etwas gibt es tatsächlich ab und zu, auch sogar noch nach dem Woodbadge. Das BKT ist, oder war vielmehr, eine dieser Wochen. Zutiefst geprägt von Reflexion, Feedback, Metaebene, Gelebter Spiritualität und Struktur war der Abschied voneinander am Sonntag einer der schwersten die ich (der Autor) jemals hatte. "War gut." soll aber eigentlich schon alles sein, was wir Teilnehmer vom Kurs berichten möchten; vieles ist einfach nicht in einen kurzen Text zu fassen. Ähnlich geht es einem nach dem Woodbadgekurs, vermutlich haben die meisten dieses Gefühl auch schon selber erlebt.

Wenn wir in ein (oder zwei) Wochen wieder von der Realität eingeholt und im Leben außerhalb des Kurses angekommen sind, sind wir für euch da. Im Diözesanverband Paderborn wurden jetzt zum zweiten Mal Berater ausgebildet, die euch in euren Leiterrunden, Stämmen und Bezirken besuchen können, wenn der Wunsch nach externer Hilfe laut wird.

- Wie oft kommt ihr in euren Leiterrunden nicht weiter, Themen sind total verfahren, man diskutiert über das Diskutieren?
- Wie oft stöhnt der innere Pfadfinder "immer wieder der selbe Sch...", aber neue Ideen wollen nicht so recht?
- Wie oft gibt es echten Stress, weil man nicht über diese eine Kleinigkeit sprechen kann, die im Raume steht?
- Wie oft braucht man jemanden, der so moderiert, dass nicht nur der Vorstand redet?
- Spass mit Methode: eine Leiterfahrt als Klausurtag?



Wenn ihr mindestens eine dieser Fragen mit "Ja" beantwortet habt, können wir euch vielleicht tatsächlich unterstützen. Wir, das sind jetzt zusätzlich zu dem "alten" Team 12 hochmotivierte und erfahrene Pfadfinder, die auf einen Ruf warten um mit euch zusammen zu arbeiten, zu moderieren und euch im Gruppenprozess zu begleiten.

Info zur Beratungsmöglichkeiten:
Andreas Plotz, E-Mail: plotz@dpsg-paderborn.de,
Telefon (Diözesanbüro) 05251-2888430



Evelyn Hein erste BFDlerin im Erzbistum Paderborn

Evelyn Hein (18) aus Warstein-Sichtigvor hat den ersten Vertrag für den Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Erzbistum Paderborn unterschrieben. Die Schülerin fängt nach den Sommerferien als BFDlerin am Diözesanzentrum „Eulenspiegel“ der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) in Rüthen an. Für die junge Sauerländerin ist der Bundesfreiwilligendienst eine Chance, sich beruflich zu orientieren. „Ich war bereits zum Probearbeiten hier und bin jetzt gespannt auf die Zeit nach den Sommerferien“, erklärt Evelyn Hein. Dann wird sie bei der Bewirtschaftung des Hauses mithelfen, unter anderem in der großen Küche oder bei der Begleitung der Gruppen.

Ein Jahr lang möchte sie die Arbeit im Bildungs- und Jugendhaus sowie auf dem Zeltplatz kennen lernen. „Ich freue mich auf die vielen jungen Leute“, erklärt sie ihre Motivation, schließlich kommen neben den Pfadfindern auch viele andere Jugendgruppen und Schulklassen nach Rüthen. Neben dem festangestellten Personal werden weitere junge Erwachsene Freiwilligendienste in Rüthen leisten und gemeinsam im Pfadfinderhaus wohnen. Der DPSG-Diözesanverband Paderborn ermöglicht neben drei BFD-Plätzen einen Platz für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und zwei Plätze für ein Freiwillige Ökologisches Jahr (FÖJ), dieses ist bereits nach der Haupt- oder Realschule möglich. DPSG-Geschäftsführer Ulrich Weber: „Als Kinder- und Jugendverband möchten wir jungen Menschen die Chance geben, ein Jahr bewusst etwas anderes zu machen und auszuprobieren.“ Die Pfadfinder im Erzbistum begrüßen die vielen Freiwilligendienste, schließlich können sich die jungen Menschen bewusst für einen Dienst entscheiden und müssen nicht mehr der Pflicht des Zivildienstes nachkommen. Interessierte können sich über noch freie Plätze im Diözesanbüro in Paderborn (Tel. 05251/2888400) oder über www.dpsg-paderborn.de informieren.

Im Erzbistum Paderborn werden 350 BFD-Stellen angeboten, diese werden vom Diözesan-Caritasverband im Auftrag des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben verwaltet. Alle früheren Zivi-Dienststellen können zukünftig BFD-Stellen anbieten. Die Internetpräsenz www.caritaszivi.de bietet offene Stellen im Bereich des Bundesfreiwilligendienstes an.

Dirk Lankowski



Evelyn Hein schaut sich in der Küche des Diözesanzentrums um, wo Hausleitung Gisela Hölscher (r.) und Mitarbeiterin Stefanie Sander die neue Kollegin begrüßen.



Fotowettbewerb „Dein schönstes Bild vom Eulenspiegel“



„Dein schönstes Bild vom Eulenspiegel“

Fotowettbewerb der
Deutschen Pfadfinderschaft
St. Georg (DPSG) im
Diözesanverband Paderborn

Die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg sucht packende Bilder rund um den Zeltplatz und das Diözesanzentrum „Eulenspiegel“ in Rüthen. Teilnehmen können Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre sowie Erwachsene in zwei getrennten Kategorien. Dabei müssen die Teilnehmer nicht Pfadfinder sein, sondern alle Besucher von Zeltplatz und Diözesanzentrum sind eingeladen, am Wettbewerb teilzunehmen. An kreative Bilder-Macher richtet sich der erstmals ausgelobte Fotowettbewerb „Dein schönstes Bild vom Eulenspiegel“. Auf die Gewinner warten unter anderem Zeltplatzgutscheine. Einsendeschluss ist der 6. November 2011. Was beim Fotowettbewerb des DPSG-Diözesanverbandes Paderborn zählt, sind Fotos, die Stimmung spüren lassen und Geschichten erzählen. Ob ungewöhnliche Gruppenfotos, Selbstporträts mit Freunden oder eine stimmungsvolle Fotosession von Platz und Haus – bei den Eulenspiegel-Bildern sind keine Grenzen gesetzt. Mehr Infos gibt es unter www.dpsg-paderborn.de



Mitmachen möglich machen: Auch bei der DPSG

Bedürftige Kinder und Jugendliche haben einen Rechtsanspruch aufs Mitmachen – auch beim Pfadfinden. Das „Bildungspaket“ der Bundesregierung gilt sowohl für den DPSG-Mitgliedsbeitrag als auch für den Beitrag zu Sommerlager und Co. Kümmern müssen sich aber leider die Stämme vor Ort.

Das „Bildungspaket“ der Bundesregierung soll Kindern und Jugendlichen, deren Eltern staatliche Unterstützungsleistungen erhalten, die Möglichkeit bieten, an Förderung, Sport und Kultur unabhängig vom eigenen Geldbeutel mitzumachen. In dem Bildungspaket ist vieles drin, zum Beispiel Nachhilfe oder Schulausstattung. Aber auch die Mitgliedschaft in Sportvereinen oder Jugendverbänden (wie der DPSG) und deren Ferienfreizeiten. Die Förderung für diesen Bereich beträgt monatlich 10 Euro. Das bedeutet, dass bedürftige Kinder aus dem Bildungspaket ihren DPSG-Mitgliedsbeitrag (mit Sozialermäßigung 13,80 Euro) sowie weitere 106,20 Euro für das Sommerlager bezuschusst bekommen.

Die Gruppierung, für die die Zuschüsse gewährt werden sollen – meistens der Stamm, muss sich zunächst als Zuschussempfänger bei der zuständigen Behörde registrieren lassen. Diese ist von Kommune zu Kommune zum Teil unterschiedlich, meistens ist es jedoch das Job-Center (früher Arbeitsamt). Die Anerkennung dürfte kein Problem sein, da die DPSG als großer Jugendverband bekannt ist. Danach müssen die Eltern der Kinder dort die jeweiligen Zuschüsse beantragen. Leider ist kein „Sammelantrag“ des Bundes- oder Diözesanverbandes möglich, da der Antrag auf kommunaler Ebene laufen muss. Wo es passt, kann vielleicht der Bezirk sich anmelden und angeben, welche Stämme in der Kommune dazu gehören.

Der DPSG-Bundesvorsitzende Manuel Rottmann unterstützt grundsätzlich das Bildungspaket: „Wir freuen uns, wenn durch die Förderung die finanzielle Ausstattung der Eltern nicht mehr für eine Teilnahme am Sommerlager entscheidend ist.“ Aber es gibt auch leichte Kritik: „Das Verfahren ist für Ehrenamtliche umständlich und stellt eine Hürde für die Inanspruchnahme dar. Wir hoffen vor allem, dass die Job-Center es den Jugendverbänden so einfach wie möglich machen“ ergänzt der jugendpolitische Sprecher der deutschen Pfadfinderverbände Andreas Bierod.

Weitere Informationen zur Umsetzung gibt es auf www.dpsg-paderborn.de



Foto: © by "Mari, www.jugendfotos.de, CC-Lizenz(by-nc)



Praxisseite

Finanzierung Sommerlager

16

Tipps und Möglichkeiten zur Finanzierung von Teilnehmerbeiträgen für Lager und Fahrten

Die Sommerferien stehen vor der Tür und ihr wollt gern mit dem Stamm oder eurer Runde wegfahren? Ihr möchtet gern auch mal ins Ausland? Angebote dafür gibt es reichlich, wenn da nicht immer die Kosten wären...



Trotz Zuschüsse und günstiger Konditionen für Urlaube im Zelt fehlt manchmal einfach das nötige Geld, um sich anzumelden und mitzufahren. Kennt ihr das auch? Für Pfadfinder sollte das aber kein Grund sein, gleich die Angebote abzuhaken. Geht nicht, gibt's nicht! Vielleicht nicht mehr in diesem Jahr, aber mit ein wenig Vorlaufzeit könnt ihr euch schon für die nächste Fahrt einen Teil des Beitrages erarbeiten und zusammensparen. Das Wichtigste für eure Lagerfinanzierung ist euer Einsatz und gute Ideen. An Einsatzleistung mangelt es glaub ich keinem von uns und die Ideen kommen schon, wenn ihr euch ein konkretes Ziel (z.B. Schottland 2012) setzt.

Hier sind ein paar Tipps und Möglichkeiten zur Finanzierung von Teilnehmerbeiträgen für eure Lager und Fahrten:
Tipps:

- Erklärt genau warum und wofür ihr euch ein paar Euro verdienen möchtet.
- Fragt konkret bei der Gemeindeleitung, Gruppen oder Bekannten nach, ob es Aufgaben gibt, die ihr übernehmen könnt.
- Fragt in anderen Runden, Stämmen oder im Bezirk nach, ob es Erfahrungen gibt, woraus ihr euch Ideen schmieden könnt.

Möglichkeiten:

- Kuchenverkauf in der Gemeinde (der Klassiker)
- Autowaschen (Achtung!!! Abfluss muss gegeben sein)
- Angebote auf Weihnachtsmärkten in der Gemeinde
- Pfarrgarten pflegen
- Ein Teil der Kollekte aus einem Gottesdienst, den ihr gestaltet.
- Bietet eure Hilfe in der Gemeinde an, vielleicht gibt es etwas, was schon lange mal gemacht werden musste und alle nur auf euch gewartet haben.



Und nun? Los geht's!!! Jeder Euro zählt. Viel Spaß und vor allem Erfolg!!!



Spirituelles

„Meine Seele preist die Größe des Herrn, ...“

M & M

Maria und das Magnificat

Wir freuen uns, dass Du Dir Zeit nimmst und „M&M“ Dich anspricht. Ja, das Magnificat, der Lobgesang Marias, in dem sie Gott groß sein lässt, ist auch heute noch aktuell und hilfreich, wenn Sorgen und Nöte Dich quälen, und die Hoffnung Dich verlässt. Maria stellt sich mit ihrem Lobgesang als selbstbewusste Frau dar, straight, zuverlässig, friedliebend, politisch und voller Vertrauen auf Gottes allumfassende Liebe.

Begriffe wie „ewigen Jungfräulichkeit“ und „unser Mutter“ sind Dir fremd und scheinen nicht mehr in die Welt von heute zu passen? Dann empfehlen wir Dir die „Übersetzung“ von Hanns Dieter Hüsch:

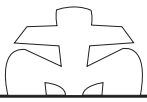
• Magnificat

Meine Seele preist die Größe des Herrn,
und mein Geist jubelt über Gott, meinem Retter.
Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.
Denn der Mächtige hat Großes an mir getan,
und sein Name ist heilig.
Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht
über alle, die ihn fürchten.
Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;
er stürzt die Mächtigen vom Thron
und erhöht die Niedrigen.
Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben
und lässt die Reichen leer ausgehen.
Er nimmt sich seines Knechtes Israel an
und denkt an sein Erbarmen,
das er unseren Vätern verheißen hat,
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.
(Lk 1, 46 – 55)

• Magnifikat von Hanns Dieter Hüsch

Meine Seele rühmt Gott
über alles im Himmel und auf Erden.
Mein Geist freut sich über den Herrn,
der mir hilft, einem Mädchen,
das zu den kleinen Leuten gehört.
Glücklich werden mich preisen
die Menschen und Völker zu allen Zeiten,
denn Gott hat Großes an mir getan,
mir, der kleinen Magd.
Sein Name und seine Größe sind unantastbar.
Seine Barmherzigkeit reicht
über alle Grenzen
zu allen Herzen:
Sie trifft Menschen, die ihn fürchten
und sonst nichts fürchten in der Welt.
Mit seinem starken Arm
stößt er die Mächtigen vom Thron
und zerstreut sie wie Sand;
die Ohnmächtigen aber
behütet und beschützt er mit gültiger Hand;
die Hungerigen sättigt er an Leib und Seele,
die Reichen aber gehen leer aus.
Er nimmt sich der Menschen an,
die zu ihm gehören
und ihm dienen;
er nimmt sich der kleinen Leute an,
wie er es schon unseren Vätern versprochen hat
und was bis in alle Ewigkeit gilt.
(Hanns Dieter Hüsch / Uwe Seidel, Ich stehe unter Gottes
Schutz. Psalmen für Alletage, Düsseldorf: 1999, S. 127)

Zur Gestaltung einer Andacht oder Abendrunde zum Thema „M&M“ empfehlen wir folgende Meditation und eine Liedauswahl:



Spirituelles

„Meine Seele preist die Größe des Herrn, ...“

18

- **Maria, ich suche dich**

Meditationstext bitte mit unterschiedlichen alten und modernen Mariendarstellungen betrachten

Ich suche dich, Maria, hinter den Bildern und Namen, die man für dich fand:
hinter Strahlenkranzmadonnen und Gipsfiguren,
hinter Marienkönigin und Schmerzensmutter,
hinter naivem Lächeln und der Starre einer zur Ehre der Altäre erhobenen Jungfrau.

Maria, ich suche dich, und es fällt mir schwer, dich zu entdecken,
dich, die Frau, wie du in meinen Gedanken lebst;
die Frau, die JA sagen konnte zu einem unerklärlichen Ruf Gottes,
die Frau, die Rat und Unterstützung suchte bei Freunden und Verwandten,
die Frau, die keine Zukunft in ihrer Gesellschaft mehr hatte als Mutter eines unehelichen Kindes,
die Frau, die revolutionäre Lieder sang von den Maßstäben Gottes,
die Frau, die in der Fremde ihr Kind gebar und ins Exil fliehen musste, um das Leben des Kindes zu retten,
die Frau, die ihr Kind erzog und losließ, ohne dass große Worte darüber verloren wurden, wie bei so vielen anderen Frauen,
die Frau, die von der Auferstehung erfuhr, Gottes unerklärlicher Tat, die Bestätigung ihres Sohnes als Sohn Gottes,
die Frau, die dauerhaften Beistand Gottes zugesagt bekam, als sie mit den Jüngern am Pfingstfest in Jerusalem zusammen war,

die Frau, die herausgerufen wurde von Gott, die ihren Beitrag leistete und wieder zurücktrat in den Alltag der Geschichte, als ihr Auftrag beendet war.

Maria, ich suche dich, die Frau, wie du in meinen Gedanken lebst:
eine Frau, die stark war und schwach,
die gelacht hat und geweint,
die gefragt hat und verstanden,
die geliebt hat und enttäuscht wurde,
die gehofft hat und geglaubt,
die den Alltag erlebte und die Hoch-Feste,
die den Ruf Gottes hörte und annahm.

Maria, ich suche dich.

(Ursula Klauke / Norbert Brockmann, *Angedacht I*, Mainz: 2001, S. 22-23)

- **Liedvorschläge**

- „Groß sein lässt meine Seele den Herrn“ (Ihm und Uns, 173)
- „Caminando va“ (Ihm und Uns 109)
- „Keinen Tag soll es geben“ (Ihm und Uns 245)
- „Durch das Dunkel hindurch“ (Ihm und Uns 209)

Vielleicht helfen Dir o.g. Texte und Lieder, einen neuen/weiteren und hoffnungsvollen Zugang zu MARIA zu gewinnen?!

Das wünscht Dir die AG dpsg-ist-Kirche

>> ... und mein Geist jubelt über Gott, meinem Retter.“ <<



Aus den Stufen: Wölflinge

3. Woodbadgekurs der Wölflingsstufe

HOLLYWOOD - AND THE KLOETZCHEN GOES TO...

Wir machen uns auf zu den Stars und Sternchen, um hinter die Geheimnisse des Glamours zu schauen. Werde selbst zum Star und sicher Dir Deinen Platz auf dem Walk of Fame. Du kannst dabei sein!

Der Kurs findet vom 30.08. bis zum 06.09.2011 (Kurswoche) und vom 16.03. bis zum 18.03.2012 (Entwicklungswochenende) jeweils im Diözesanzentrum Rüthen statt. Nähere Informationen und die Anmeldebedingungen findest Du unten, im Flyer (auf der Diözesanhomepage zu finden: http://www.dpsg-paderborn.de/drin/wp-content/uploads/2008/10/Ausschreibung_WBK_2011-Hollywood.pdf) und auf Facebook (<http://www.facebook.com/event.php?eid=157036927696609>).

Set: Der Woodbadgekurs und auch das Entwicklungswochenende werden im DPSG Diözesanzentrum in Rüthen des Diözesanverbands Paderborn stattfinden.

Showdown: Der Woodbadgekurs findet vom 30. August - 06. September 2011 statt. (Ja, das ist wirklich von Dienstag bis Dienstag!) Das Entwicklungswochenende ist vom 16. - 18. März 2012. Der Kurs kann nur anerkannt werden, wenn du an beiden Veranstaltungen teilgenommen hast.

Requisite: Um am WBK teilnehmen zu können, musst du mindestens 18 Jahre alt sein, Leitungserfahrung haben und deine Modulausbildung beendet haben (Nachweis durch den Ausbildungspass erforderlich).

Für eine Hand voll Dollar: Die Kursgebühr beträgt 170,- Euro und beinhaltet die Unterkunft und Verpflegung in der Kurswoche und am Entwicklungswochenende. Die Anreise organisiert jedeR TeilnehmerIn selbst. Einen Brief mit TeilnehmerInnenliste und den letzten Informationen bekommst du ca. zwei Wochen vor Kursbeginn zugeschickt. Oft übernimmt der Stamm die Teilnahmegebühr.

Countdown: Anmeldungen müssen bis zum 17. Juli 2011 schriftlich, auch per Email möglich, an das DPSG Diözesanbüro Paderborn geschickt werden. Bitte gib an, ob du Sonderurlaub beantragen willst. Frage jedoch vorher deinen Chef, ob er damit einverstanden ist.

B.P.'s Five: Das Kursteam setzt sich aus Mitgliedern der Diözesanarbeitskreise Wölflings- und Pfadfinderstufe zusammen:
Susi Schütte (DAK Wölflingsstufe), Rike Schomäker (DAK Wölflingsstufe), Christian Schepers (Referent Pfadfinderstufe), Markus Dettmer-Prause (DAK Pfadfinderstufe) und Ina Kramer (Bildungsreferentin der DPSG)

Contact:

DPSG Diözesanbüro, Am Busdorf 7, 33098 Paderborn
Telefon: 05251 - 2 888 430, Fax: 05251 - 2 888 431
E-Mail: info@dpsg-paderborn.de





Aus den Stufen: Jungpfadfinder

ZOOM 2011 vom 14. - 16. Oktober am Eulenspiegel

20

007SM

Feuerball – Die Erde im Fieber?!



*... oder doch alles
nur Panikmache ???*





00ZOOM™

Feuerball – Die Erde im Fieber?!



... oder doch alles nur Panikmache ???

+++Agent 00ZOOM James Bold und sein Begleiter Hum Bold ermitteln in geheimer Mission +++

+++Ihr Auftrag: Herauszufinden was mit unserem Klima wirklich los ist, was ist Panikmache, was sind Fakten? +++

+++Weitere Agenten dringend benötigt vom 14.- 16.10.2011 im Hauptquartier Eulenspiegel+++

+++Eintreffen ab 18:00 GMT+1 mit Dienstkleidung für den Samstagabend +++

+++Anmeldung an: info@dpsg-paderborn.de
oder: +49 (5251) 28 88 - 430 +++

+++Kosten: 29 € im Haus / 25 € im eigenen Zelt+++

+++ZOOM DIE jährliche Leiterfortbildung der Juffistufe im DV Paderborn, psssst!!! +++



Geburtstag!

22

50 Jahre

**und immer noch blau
hinter den Ohren . . .**

**Die Juffis im Diözesanverband Paderborn feiern
den fünfzigsten Geburtstag der blauen Stufe.**

Weltpremiere einer funktionsfähigen Zeitmaschine!

- Egg-Race (Boot mit Mausefallenantrieb, das möglichst weit fährt) mit Ausschreibung
- Maxi-Park mit Foto
- Rahmenprogramm / Rahmengeschichte
- Anmeldung, Anmeldung im Büro
- Kostenrahmen 7,50 Euro p.P.

Es findet sich immer ein Anlass ein Fest zu feiern, allerdings ist es bei einem runden Geburtstag schon fast Pflicht eines zu veranstalten. Deshalb soll in diesem Jahr nach 2005 wieder ein Juffitag stattfinden. Als Termin steht der Samstag der 17. September fest, als Ort der Maximilianpark in Hamm.

Als Höhepunkt werden wir einen Juffitrupp in die Anfangszeit der Juffistufe schicken, um einen direkten Blick auf die Anfänge zu werfen. Dieser Juffitrupp wird im Anschluß an die Reise und allen von ihren Erlebnissen berichten. Da wir erst direkt zu Beginn in einem Auswahlverfahren entscheiden werden, welcher Juffitrupp das sein wird, bitten wir euch alle in Kluft (die gab es damals auch schon) oder in damals zeitgemäßer Kleidung zu erscheinen.

Während ein Trupp auf seiner Mission in der Vergangenheit unterwegs ist, werden wir mit allen Anderen ein großes Geländespiel kreuz und quer durch den Maximilianpark machen. Hierbei kann jeder von Euch selber noch einmal Spiele, Workshops und Aktionen aus der Vergangenheit der Juffistufe selber ausprobieren. Dabei werdet Ihr auch genügend Zeit haben, miteinander Spaß zu haben und andere Juffis aus der Diözese kennenzulernen.

Diejenigen, die bei der Juffijahresaktion "Deine Räume – Deine Träume: Veränder Deine Welt." Mitgemacht haben, können die spannenden Erlebnisse aus dieser Aktion in einer kurzen Aktion vorstellen. (Informationsstände statt Präsentationen?!) Auf unserem Juffitag möchten wir deshalb natürlich möglichst viele gelungene Aktionen vorstellen können.

Sobald es mehr Infos zum Ort und Programm gibt erfahrt ihr es am schnellsten auf der Homepage der DPSG Paderborn. Für weitere Infos zum Thema DRDT könnt ihr auch direkt mit dem Arbeitskreis Kontakt aufnehmen. Über die Mailadresse jungpfadfinder@dpsg-paderborn.de landet ihr bei Ansgar (Arni) Gollnick der euch hoffentlich alle Fragen schnell beantworten kann.

Nochmal in Kürze:

Was: Geburtstag 50 Jahre Juffistufe / Bundesunternehmen DRDT 2011
Wann: 17.09.2011 (Tagesveranstaltung)
Wo: Maximilianpark Hamm
Infos: www.dpsg-paderborn.de, www.drdt2011.de,
jungpfadfinder@dpsg-paderborn.de





WBK 2011 - Brackwede, Rochus Spieker Haus

15.- 23. April 2011: Eine Rodelfahrt ins Ungewisse

Der Jingle, Arbeiten im Plenum, Tränen, Gruppendynamik, Arbeiten in Kleingruppen, Diskussionen, die Slackline, noch mehr Arbeiten, Grenzgänge, Abenteuer und vieles mehr, vor alledem Arbeiten. Das ist bzw. war unser WBK. Es klingt vielleicht zu aller erst etwas monoton, aber vielseitiger hätte der WBK mit seinen knapp 200 Methoden wohl kaum sein können.

Unsere Gruppe zählte 13 höchst motivierte Pfadfinder aus dem nahen NRW und aus dem fernen Bamberg kommend. Geleitet wurden wir von unseren vier Super-Teamern Steffi L., Steffi H., Tobias und dem Jockel, die uns zu jeder Zeit sowohl persönlich, als auch in der Gruppe in jeglichen Situationen unterstützen und immer wieder aufs Neue motivieren durften, manchmal sogar auch mussten.

Am Freitag, den 15.04.2011 gegen 18:00 Uhr im Historischen Museum in Bielefeld nahm alles seinen Lauf. Direkt nach unserer Anreise erhielten wir unsere längst überfälligen Doktoren- bzw. Professorentitel und nach einer kleinen Stärkung - und dem ein oder anderen Sektchen - folgte ein spannender Museumsrundgang durch die Entstehungsgeschichte der „mythischen“ Stadt Bielefeld. Im Anschluss lauschten wir einem knackigen Vortrag über Kühlschränke, die ihrer Umgebung die Kälte entziehen, um mit dieser die Lebensmittel in ihrem Inneren zu kühlen. Und das ganz ohne Strom. Klingt irgendwie praktisch, aber ob das überhaupt möglich ist, wer weiß?!

Unser Höhepunkt am Samstag bestand aus einer Vielzahl an Gesprächen, wie zum Beispiel mit einem Mitarbeiter der von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, des Cityklosters Bielefeld oder mit einem Jungunternehmer, der gleich mehrere Betriebe im Alleingang aufgebaut hat.

Am Sonntag durften wir uns erst einmal ein wenig mit uns selbst beschäftigen. Die Frage war: „Wo stehe ich eigentlich gerade in meinem Leben? Was treibt mich an? Was macht mich aus? Und wo will ich hin?“ Danach bekamen wir einen kleinen Vorgeschmack auf die Ideen- und Entscheidungsfindung. Und zwar sollten wir uns in Kleingruppen zusammenfinden. Was simpel klingt, entpuppte sich als ein mehrstündiger Prozess, der sich für den einen oder anderen als die erste wirkliche Geduldssprobe darstellte.

An dieser Stelle seien dann mal unsere Tittas erwähnt. Es waren kleine tierische Fingerpuppen, die nicht weniger als unsere eigenen Seelen verkörperten. Zu Beginn waren sie auch erst mal ganz praktisch, schließlich haben sie für uns reflektiert. Aber später sollten die kleinen Dinger nun auch noch für uns entscheiden und dabei natürlich unsere Wünsche und Leidenschaften berücksichtigen. Und das auch noch im Konsens. Keine leichte Aufgabe für eine Fingerpuppe. Ist es noch nötig zu erwähnen, dass die Tittas, wie auch wir selber, uns Briefe geschrieben haben? Wohl eher nicht.





WBK 2011 - Brackwede, Rochus Spieker Haus

Ab Montag ging es für uns dann in die eigentliche Ideen- bzw. Entscheidungsfindung. Wir hatten recht schnell 3 Vorschläge in unseren Kleingruppen ausgearbeitet und standen auch schon kurz vor der Entscheidung. Aber dann...

... kam die Slackline dazwischen. Und da mussten wir nun alle rüber. Es war sicherlich nicht leicht, aber man kann wohl sagen, dass wir es alle spätestens nach dem Dienstagvormittag auf die andere Seite geschafft haben. An dieser Stelle noch mal vielen Dank an unsere Teamer! (=) Das Ende vom Lied war, dass wir am Dienstag abend - wie hätte es auch anders kommen sollen - all unsere Ideen verworfen haben. Nun war es also „Fünf vor Zwölf.“

Am Mittwoch hieß es dann „Alles auf Anfang“ und siehe da, die verloren geglaubte Leidenschaft holte uns endlich wieder ein. Das Feuer in uns brodelte und so kam es, dass wir am Mittwochabend endlich feiern konnten. Denn wir hatten nun endlich unsere Entscheidung (natürlich im Konsens) getroffen, getreu dem Motto: „Wennze weiss, watte wills, musse machen, datte hinkomms.“

Am Donnerstag haben wir es dann innerhalb von weniger als 24 Stunden geschafft, diese Projektaktion zu planen, Material und Spenden zu beschaffen, die „Wald – Wasser – Rodelbahn“ zu bauen, sie auszuprobieren, sich zu genüge zu verletzen und natürlich wieder alles abzubauen. Denn außer einem guten Eindruck, wollten wir schließlich nichts hinterlassen.

Unsere Rodelbahn bestand aus Siloplanen, jede Menge Bretter und Nägeln, aus einer natürlichen, gefühlten 80° steilen Startrampe und zwei lebensbedrohlichen Steilkurven. Was uns jedoch noch zu unserem Glück fehlte, war Wasser. Viel Wasser. Wie bekommt man bitte tausende Liter Wasser in den Wald? Zu allem Überfluss lag dieser Wald auch noch auf einem Berg. Glücklicher Weise wusste die Freiwillige Feuerwehr Brackwede eine Antwort und so kam es, dass uns zwei Löschfahrzeuge mit knapp 9000l Wasser ausgeholfen haben. Geil wa? Wer hätte gedacht, dass wir es in so kurzer Zeit schaffen, das „Unmögliche möglich zu machen,“ - das haben wir!

Zu guter Letzt bleibt festzuhalten, dass die ganzen Diskussionen nicht jedermanns Sache gewesen sind, sie aber jedem die Gelegenheit geboten haben, sich zu entfalten, sich auszuprobieren, aus sich heraus zu kommen, über sich hinaus zu wachsen, oder einfach mal zu lernen zurück zu stecken. Dabei konnten wir

unsere persönlichen Grenzen erfahren und überschreiten.

Jedem von uns hat dieser Kurs sehr viel gebracht. Wir hatten eine geile Zeit, sind gewachsen und haben neue Leute und Freunde kennengelernt. Wir freuen uns schon sehr auf unser Entwicklungswochenende. Bis bald!

Nun was bleibt noch zu sagen?

Vergiss niemals, „heute ist der wichtigste Tag in deinem Leben“. Und auch wenn es schon „5 vor 12“ ist, wag es und mach es wahr, denn „WBK ist wunderbar“!!!

Florian Frey, Jonathan Koch und Jan Bast





Aus den Stufen: Pfadfinder

SCOuTLAND 2012 – Vorfahrt



Ein Bericht mit ganz persönlichen Wagnissen!

WAGT ES, ist die Orientierung der Pfadfinderstufe und auch für uns „alte Hasen“ war diese Reise gespickt mit Herausforderungen, ungewöhnlichen Begegnungen und eben diesen persönlichen Wagnissen. Bereits vor der Reise galt es den Reisebestimmungen vom Flugunternehmen gerecht zu werden...

WAGT ES, Koffer-Tetris zu spielen: 3 Personen und nur einen Koffer mit 15kg durften wir mitnehmen. Wie gut das noch Handgepäck mit 3x 5kg erlaubt war. Wir standen also am Mittwochmorgen den 09.03.2011 nach einem gemeinsamen Frühstück bei Christian im Flur und haben versucht nur das nötigste in diesen einen Koffer zu packen. Klamotten, Kamera, Badelatschen und Kulturbeutel rein und zugemacht. Wiegen, und? Näääht! 4kg zu viel. Okay, Handgepäck auf, Kulturbeutel vom Koffer ins Handgepäck und Badelatschen brauchen wir nicht, wir sind ja in Luxus-Hostels (zur Not wird auf Socken geduscht). Kamera in das nächste Handgepäckstück, Koffer zu und wiegen: Jäääh! 14,8kg. Aber nein (engl.: F**k)!!! Die Kulturbeutel haben Flüssigkeiten, die müssen doch in den Koffer! Hmm, Koffer auf, Schuhe raus und ins Handgepäck, dafür die Kulturbeutel wieder in den Koffer... das ging etwa 30 Minuten bis wir dann endlich startbereit waren und Dori uns zum Flughafen gefahren hat. Wir waren überrascht, dass wir in Schottland alle die richtigen Sachen an hatten und auch sonst alles dabei war, was wir auf dieser Reise brauchten. (Markus)

WAGT ES, das erste Mal zu fliegen: Ja auch das gibt es. 28 Jahre und noch nie über den Wolken geschwebt. Ich, Markus, hatte hier mein ganz persönliches Wagnis. Die anderen haben mich aber auch brillant unterstützt: „Und schon Schiss?“, „Eigentlich ist das total geil zu fliegen, außer wenn so ein Luftloch kommt.“ oder: „Ich hatte mal einen neben mir sitzen, der...“ Ja, danke für diese Hinweise! Ich kann euch sagen, es war geil: Noch mit einem kleinen grummeln im Bauch vor Start, war ich schnell dabei, einfach nur den ersten Flug auf mich wirken zu lassen. Dieser Schub beim Start, das erste Abheben und dann durch die Wolken und dieser strahlend blaue Himmel... Atemberaubend! Auch wenn die Landung etwas holprig war, hab ich meinen ersten Flug als richtig geilen Moment in Erinnerung. (Markus)

WAGT ES, links zu fahren oder WAGT ES die Lichthupen ernst zunehmen: Bereits im Flughafen von Edinburgh wurde ich, Christian, von der Autovermietung in Kenntnis gesetzt, dass hier auf der „richtigen“ Seite Auto gefahren wird. Die Nachfrage, ob ich eine Vollkasko-Versicherung für das Auto nachbuchen möchte, habe ich mit mulmigem Gefühl bei den Preisen abgelehnt. Am Auto angekommen, habe ich mich mit dem falsch eingebauten Interieur vertraut gemacht. Alles einsteigen, Türen zu, anschnallen und zack hab ich Markus auf den rechten Oberarm gehauen. Ups, falsche Seite. Erster blauer Fleck für Markus auf schottischem Boden. Weitere würden folgen, auch bei mir, denn der Schalthebel ist nicht rechts, da ist die Tür. An der Ausfahrt wurde der Wagen noch





SCOuTLAND 2012 – Vorfahrt



schnell von einem Flughafenmitarbeiter gecheckt und uns „Gute Fahrt“ gewünscht, wobei mir gleich die Vollkasko-Versicherung durch den Kopf schoss. Den ersten Kreisverkehr habe ich dann dank eines aufmerksamen Co-Piloten-Teams mit Bravour bestanden, so dass wir gleich die Innenstadt von Edinburgh ansteuern konnten. Nach ca. 20 Meilen fühlte ich mich hinter meinem neuen Steuer so sicher, dass ich doch glatt vergaß in Schottland zu sein. Der letzte Kreisverkehr unmittelbar vor unserem Hostel wurde prompt andersherum angefahren. Kann ja mal passieren, hehe. Noch einmal um den Block, schnell einen Parkplatz suchen und das Auto mindestens bis zum nächsten Tag stehen lassen. Geschafft, also Strecke und Fahrer!!! An den folgenden Tagen folgte noch der eine oder andere Falschfahrer, aber ins Radio hab ich es nicht geschafft, da es glücklicher Weise nur in ländlichen Regionen passierte und so immer ohne Folgen blieb. So hatte ich in Schottland mein ganz persönliches Wagnis, was uns alle unseren Aufenthalt mit traumhaften Kulissen, schotti-

schen Bekanntschaften und tierischen Begegnungen versüßt hat. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten samt blauer Flecken und ein bisschen Angst auf ungewohntem Terrain einen Fehler zu machen, habe ich das Auto wieder unbeschadet am Flughafen abgegeben. Die Herausforderung anzunehmen hat sich für uns alle gelohnt. Und die blauen Flecken waren auch bald vergessen. (Christian)

WAGT ES, eine altbekannte Sprache neu zu lernen oder Englisch ist nicht gleich Englisch: Da denkt man, nach diversen Semestern des Studiums in Englisch und einem mehrmonatigen Aufenthalt in London kann man diese Sprache ein wenig, doch dann trifft man auf den ersten Schotten. Mal abgesehen von den Wolldecken in ihren Mündern haben die ein Tempo drauf - unglaublich. Glücklicherweise gehören die Schotten zu den freundlichsten Völkern dieser Erde, sodass, wenn ein Gesprächspartner in ein so stutziges Gesicht wie meines gesehen hat, er sein Sprechtempo dankenswerter Weise deutlich reduziert hat, wie z.B. Bob - der schottische Ur-Pfadfinder und Platzwart in „Fordell Firs“ unserem Lagerplatz für 2012. Dieses Entgegenkommen sollte es auch jedem, dessen englisches Sprachniveau sich auf dem von Loddar Maddäus bewegt, ermöglichen in Schottland zu Recht zu kommen. Nach einem Dank für solche Freundlichkeit hörten wir ständig wie Willkommen wir in Schottland waren - "We are the welcome!" (Mattes)





WAGT ES..., ist uns auf der Reise immer wieder begegnet, z.B. das schottische Essen; die Tour durch die Berge mit Sommerreifen und Schneefall; die nächtliche Gemütlichkeit mit 20 Mann in einem gefühlt 30m_-großen Hostel-Zimmer, selbstverständlich Heizung an und Fenster zu. Das Schönste an diesen Wagnissen ist jedoch, die Belohnung danach zu genießen und da hat Schottland so unglaublich viel zu bieten. Ob es die unberührte Natur ist, die sich oft direkt vom Wegesrand bis zum Horizont erstreckt, die herzlich-gastfreundliche Art der Schotten oder die vielen kleinen Burgen und Schlösser die malerisch an den Berghängen und versteckt in den Wäldern stehen. Die Musik, die Pfadfinder in Schottland, die vielen kleinen Orte mit ihrer schottischen Tradition, Clans und Trachten, Whisky-Destillieren, die Loch's (Seen), die Hike-Möglichkeiten, die völlig verschiedenen Regionen... und ... und... und. Der „Spirit of Scot-

land“ hat uns in den 4 Tagen Aufenthalt gepackt, womit wir einstimmig entschieden hatten, im nächsten Jahr wieder dorthin zu fahren. IHR habt nun auch die Möglichkeit dieses Land auf eure Weise zu entdecken. WAGT ES, 2012 mit uns nach Schottland zu fahren, wenn es heißt:

SCOuTLAND 2012 - Backpacker meets Backpiper

Infos zur Fahrt:

Termin: 14.07. - 28.07.2012

Für wen: Für alle Pfadi-Trupps und Pfadi-Leiter der Diözese Paderborn

Zeltplatz: Fordell Firs - National Scout Activity Centre www.fordellfirs.org.uk

Nähere Informationen folgen demnächst unter: www.scoutland2012.de oder gibt's bei Kulturbeutel 2011, der Fahrt ins Grüne, der nächsten Diko u.a. Veranstaltungen.

Mattes, Christian, Markus





Aus den Stufen: Rover

28

Harry Rover

und der Schimmer
der Ahnungslosigkeit

Das Informationsministerium unter Albus Dampelplotz begrüßt die neuen rover-discipuli im Auditorium zum Eulenspiegel, Schauplatz des ehemals legendären Rovercamps. Schlummernde Talente, nie gekannte Fähigkeiten und gefährliche Geheimwissenschaften warten darauf, entdeckt und gefördert zu werden.

Möge das bessere Haus gewinnen.

16.-18. September 2011

Informationen und Anmeldung unter: www.rovercamp.de

Aus dem BDKJ

Qualifizierung von über 1700 junge Erwachsene

Auf ein erfolgreiches Ausbildungsjahr blicken die Jugendverbände im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Erzbistum Paderborn zurück. „Die Zahl der ausgebildeten ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ist auch im vergangenen Jahr wieder gestiegen“, zieht BDKJ-Diözesanvorsitzende Kathrin Jäger eine positive Bilanz. Insgesamt haben 1770 junge Erwachsene aus dem gesamten Erzbistum an den Ausbildungsangeboten der zehn Katholischen Jugendverbände teilgenommen. Dazu gehören beispielsweise Einführungskurse, Gruppenleiterkurse sowie Ausbildungsmodulare zur Spezialisierung und Vertiefung. Dies ist ein Teilnehmerzuwachs von mehr als 200 Personen im Vergleich zum Jahr 2009.

„Das Engagement der Ehrenamtlichen ist groß, neben vielen Gruppenstunden und Ferienfreizeiten nehmen sie sich Zeit, um für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen qualifiziert zu sein“, erklärt Kathrin Jäger. Damit dies auch in Zukunft gewährleistet werden kann, fordert der BDKJ-Diözesanverband von Kommunen und Landesregierung, auf Sparmaßnahmen in der Jugendarbeit zu verzichten. Die Ausbildung dient nicht nur der Qualifikation der jungen Menschen für die Jugendarbeit, vielmehr sei sie auch eine Bereicherung für jeden Ehrenamtlichen, denn die erlernten Qualifikationen finden auch im späteren Berufsleben Anwendung.

Der BDKJ-Diözesanverband nimmt im Bereich der Ausbildung eine Vernetzungs- und Vertretungsfunktion für die Ausbildungsaktivitäten der Mitglieds- und der BDKJ-Regionalverbände wahr. Da geht es um die Weitergabe von Informationen zu Neuentwicklungen und Standardisierungsmaßnahmen zur qualitativen Weiterentwicklung. „Die Qualifizierung, Beratung und Begleitung von ehrenamtlichen Mitarbeitern ist einer der Hauptschwerpunkte der kirchlichen Jugendverbandsarbeit“, sagt die BDKJ-Diözesanvorsitzende. Daher hat auch in diesem Jahr der BDKJ zusammen mit den zehn Jugendverbänden im Erzbistum den „Kurskalender 2011“ mit Angeboten für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der katholischen Jugendarbeit herausgegeben.

Der Ausbildungskalender sowie Ausschreibungen für Ausbildungsveranstaltungen können über die BDKJ-Diözesanstelle (info@bdkj-paderborn.de) angefordert oder unter www.bdkj-paderborn.de heruntergeladen werden.

Dirk Lankowski



Beim Training Sommerlager (TSL) werden jedes Jahr unterschiedliche Workshops zur Ausbildung angeboten.



BDKJ-Jugendwallfahrt „Maryline“ in Werl



WERL/UNNA Sie kamen mit dem Fahrrad, auf Inlinern oder zu Fuß. Über 600 Jugendliche und junge Erwachsene pilgerten am Samstag bei der Jugendwallfahrt „Maryline“ des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) nach Werl. Die katholischen Jugendverbände im Erzbistum Paderborn hatten anlässlich des Jubiläums „350 Jahre Wallfahrt Werl“ zu dem gemeinsamen Pilgerweg zum Marien-Gnadenbild eingeladen. „Zu einer Wallfahrt gehört insbesondere die Erfahrung von Gemeinschaft unterwegs, die uns zeigt, dass wir als Gläubige und Suchende nicht allein sind“,

erklärte Weihbischof Matthias König beim Pontifikalamt in der vollbesetzten Werler Basilika, das zugleich Höhepunkt und Abschluss der Wallfahrt war. Zu einem großen Treffen am „Marypoint“ und zur Eröffnung der Wallfahrt waren die Jugendlichen und jungen Erwachsene aus allen Teilen des Bistums - aus Süd- und Ostwestfalen sowie dem östlichen Ruhrgebiet - am Freitagabend im Ernst-Barlach-Gymnasium in Unna zusammengekommen. „Die Teilnehmer konnten bei den verschiedenen Angeboten katholische Jugendverbandsarbeit in ihre gesamten Vielfalt erleben“, freute sich BDKJ-Diözesanvorsitzender Andreas Tillmann. Neben den verschiedenen Mitmachaktionen sorgten die Newcomerbands „Jeiel“ aus Düsseldorf und „HerrMüller“ aus Gütersloh für Livemusik. Mit einem Abendgebet in der Dreifachturnhalle zur Einstimmung auf den Weg am nächsten Morgen endete schließlich der Abend. „Manche Teilnehmer haben nur vier, andere vielleicht eine Stunde in den Turnhallen geschlafen, aber zum Start der Wallfahrt ist die Stimmung gut gewesen“, blickte Diözesanvorsitzender Tillmann auf den Beginn der Pilgerwege





um 5 Uhr morgens zurück. Mit dem Fahrrad von Unna aus, auf Inlinern von Soest und zu Fuß von Schlücking, Holtum und Ense-Bremen legten die Teilnehmer in Kleingruppen den Weg nach Werl zurück und beschäftigten sich unterwegs mit den Lebensstationen Mariens. „Alle waren eingeladen, das eigenen Leben in den Blick zu nehmen und das Gebet mit den Füßen kennen zu lernen“, betonte BDKJ-Referentin Katrin Holthaus.

Weihbischof Matthias König, der die Teilnehmer nach dem Frühstück in der Werler Stadthalle begrüßte, freute sich über das deutliche Zeichen, dass die jungen Katholiken mit der Teilnahme an der Wallfahrt aussenden. „Im Austausch bei der Wallfahrt mag manches aufbrechen, das positiv in euren Alltag hineinwirkt und euch in allen Herausforderungen des Lebens Mut macht“, so Weihbischof König, der die Teilnehmer und zahlreichen Bannerabordnungen von der Stadthalle zur Basilika führte. Der stimmungsvolle Gottesdienst in der bunt illuminierten Basilika, begleitet von der Band „Connect“, setzte den Schlusspunkt der Wallfahrt. „Es ist schön zu sehen, wie viele sich ein Gespür dafür bewahrt haben, was diesen Heiligen Ort auszeichnet“, betonte Weihbischof König, dass es bei einer Wallfahrt nicht um „Wunder am laufenden Band“ gehe, sondern um die Gebete, die Dankbarkeit und das Vertrauen der Menschen die nach Werl kommen. Die katholischen Jugendverbände würden mit ihrer jugendpastoralen Arbeit zeigen, „dass sie junge Menschen aus der Einsamkeit führen und verbunden im Glauben an Jesus Christus handeln“. Für das Engagement der zehntausenden Ehrenamtlichen bedankte sich der Weihbischof.



„Für uns Jugendverbände ist so eine Wallfahrt eine eher außergewöhnliche Veranstaltung, doch seit 350 Jahren bewegt Maria die Menschen, auch uns“, so Diözesanvorsitzender Tillmann. Die Teilnahme von über 600 Jugendlichen und Erwachsenen habe gezeigt, dass die Tradition der Wallfahrt auch moderne Kinder- und Jugendverbänden anspreche.

Pressekontakt:
Dirk Lankowski
Tel. 05251-2888407
Handy 0170-2974536
presse@bdkj-paderborn.de





Aus den Bezirken

Reflexion der Modulwoche vom 16.04.-26.04.2011

32

Als am Samstag 18 hochmotivierte Leiter im rhütener Dschungel und von Dirk Bach (alias Thommy), Dr. Bob (Nico), Kiki dem Bären, Campstaff Balu und Teamerin Monique in Empfang genommen wurden hatten alle denselben Gedanken: „Ich bin ein Leiter- Holt mich hier raus!“

Eine verheißungsvolle Woche stand uns bevor, was wir sofort nach den ersten Dschungelprüfungen, in denen wir um unser Abendbrot spielen mussten, merkten. Wir kamen, sahen und wollten gleich wieder gehen! Voller Körpereinsatz war gefragt: Wir wühlten uns durch Matsch, kletterten auf Elefanten und fraßen uns durch grünen Glibber- es war ein Kampf! Dann wurden natürlich erst mal Lagerregeln aufgestellt: „DER KURS IST DER KURS!“

Am nächsten Tag ging es dann auch sofort mit den Modulen los. Sie waren wirklich lehrreich, ein bisschen anstrengend aber vor allem spannend. Nach und nach wuchsen nicht nur unser Wissen, sondern vor allem auch unser Freundeskreis, unsere Erfahrungen und unser Spaß. Es wurde diskutiert, gearbeitet und reflektiert, es gab neue Methoden, Ideen und Impulse, ob in der Großgruppe oder in Kleingruppen, Teamwork stand im Vordergrund. Man lernte nicht nur etwas über die anderen, sondern über sich selbst. Und wenn für die nächste Arbeitsphase mal die Motivation fehlte, hatten die Teamer immer ein tolles „Anschuggerle“ für uns bereit. Frischen Wind brachten auch die externen Referenten in die Gruppe.

Doch nicht nur um unser geistiges und seelisches Wohl wurde sich gesorgt. Die Küche verwöhnte uns mit den leckersten Schlemmereien. Und Lieblingszivi Carsten wurde nicht müde, die ganzen leer gefütterten Teller und Schüsseln zu spülen. Besonders den Geschmack des morgendlichen Müsli-Früchte- Quarks werden wir wohl alle schmerzlich vermissen. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich natürlich auch die Pausen, die glücklicherweise zu 100% draußen verbracht werden konnten. Petrus hatte wirklich ein Einsehen und bescherte uns eine Woche voller Sonnenschein. Abends ließen sich trotz fortgeschrittener Uhrzeit doch einige noch zu einem Lagerfeuer hinreißen, an dem es sowohl gute und lustige Gespräche, als auch musikalische Ohrenweiden gab. Wenn man dann spätnachts oder auch schon mal frühmorgens doch mal sein Bett aufsuchte, konnte man sich immer über ein liebevolles Betthupferl von den Teamern freuen, die es wirklich verdient haben an dieser Stelle nochmal lobend Erwähnung zu finden. Als der Kurs dann mit der feierlichen Verleihung der Ausbildungsheftchen und „Nehmt Abschied Brüder“ endete, flossen bei mir schon einige Tränen. Manchmal kann eben eine einzige Woche intensiver sein, als ein ganzer Monat, besonders, wenn man so viele tolle Leute um sich hat. Der Kurs war phänomenal, das Team war phänomenal und das Wiedersehen wird wohl auch nicht minder fantastisch werden.



14. Modulkurs

(Achtung!!! Extra für alle diejenigen, die in den Schulferien keinen Urlaub bekommen, und für alle Studierenden: der Termin liegt zwischen den Schulferien und außerhalb des Semesters!!!)

10.-18.09.2011 in Werl

Alle Pflichtmodule und einzelne Wahlmodule in einem Wochenkurs.

Modul 1 Leiterin und Leiter als Person

1. a Identität und Leitungsstil
1. b Teamarbeit
1. c Gesellschaftliches Engagement

Modul 2 Gruppe, Kinder und Jugendliche

2. a Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, Pädagogik der DPSG
2. b Mädchen und Jungen, geschlechtsbewusste Gruppenarbeit (Wahlmodul)
2. c Pfadfinderische Grundlagen: Pfadfinderische Methodik
2. d Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Prävention und Intervention

Modul 3 Sachthemen

3. a Pfadfinderische Grundlagen: Geschichte und Hintergründe (Wahlmodul)
3. c Finanzen, Haftung und Versicherung
3. d Spiritualität

Ziele

- Pfadfinderische Identität entwickeln
- Kenntnisse im Bereich Teamarbeit
- Spirituelle Kompetenzen entwickeln
- Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen
- pädagogische Ansätze der DPSG und pfadfinderische Methodik kennenlernen
- Kenntnisse im Bereich Rechte und Pflichten
- Auseinandersetzung mit und Schulung im Bereich Kindeswohlgefährdung
- ... und einiges mehr

Kosten 141,- Euro

Achtung! Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Meldet euch frühzeitig schriftlich im Diözesanbüro an!





Aus den Bezirken

Hochsauerland

Rover aus Arnsberg in Paris

34



Über die Osterfeiertage haben 4 Rover aus dem Stamm St. Ludgerus Hüsten und Liebfrauen Arnsberg an der Internationalen Begegnung „Paris d’Avenir“ der Scoutes et Guides de France teilgenommen. Die Veranstaltung begann mit einem 3-Tägigen Aufenthalt in Paris. Das Motto heißt übersetzt „Paris der Zukunft“. Die Rover bzw. Companions wie es im Französischen heißt, sollten sich also bewusst machen, das sie selbst die Zukunft in der Hand haben und gemeinsam viel bewegen können. In 104 Projekten wurden vielfältige Möglichkeiten aufgezeigt wie man sich selbst dafür engagieren kann. Dies ging von Themen wie Kultur und Spiritualität, über Umwelt, sowie Soziales Engagement. Wir waren im Projekt „In search of the lost energy“. Es ging dabei darum, die Energie einsparpotentiale des National Scout Center zu untersuchen und aufzuzeigen, damit die dortigen Mitarbeiter in Zukunft mehr darauf achten und nicht unnötig elektrische Energie zu verbrauchen. Gefunden wurden z.B. viele Elektrogeräte im Standby (am Wochenende) und zugestellte Heizkörper. Dies hat auch dazu angeregt, noch einmal auf den persönlichen Konsum zu schauen. Außerdem wurde bei einer Stadtralley die Möglichkeit geboten die Stadt zu erkunden. Diese wurde in den internationalen Projektgruppen durchgeführt. Abgerundet wurden die Tage in Paris von vielfältigem und sehr aufwendig gestaltetem Abendprogrammen im Pariser Kulturzentrum CentQuatre (104). Der Abschluss für den Aufenthalt in Paris war die gemeinsame Teilnahme aller 3500 Rover an der Ostermesse am Sonntag Morgen in Notre Dame. Im Anschluss ging es dann auf den National Zeltplatz der Scouts et Guide de France nach Jambville. Einem Idyllischen Örtchen im Pariser Umland. Dort trafen die Rover auf ebensoviele Vertreter des Französischen Verbands, welche dort zuvor zur Verbands Versammlung zusammengekommen waren. Hier wurden die Ergebnisse beider Veranstaltungen gemeinsam gefeiert. Die internationalen Gäste wurden hier einer französischen Partnergruppe zugeteilt und konnten so nocheinmal, bei Französischem Lagerleben, in Kontakt kommen, sich austauschen und neue internationale Erfahrungen sammeln. Trotz leichter Sprach Schwierigkeiten war es ein sehr erlebnisreiche und interessante Veranstaltung. Hierfür den Gastgebern vielen Dank das wir daran teilhaben durften.





Paderborn

Stammesversammlung im Stamm St. Meinolf

Laut Satzung ein „notwendiges Übel“, für den Vorstand ein „lästiger Pflichttermin“, aber für viele Eltern die Möglichkeit, das Stammesleben kennen zu lernen, und für die Stammesmitglieder die Chance, den Vorstand mal in Aktion zu erleben. Wir vom Stamm St. Meinolf haben unsere jährliche Stammesversammlung am 27. März 2011 abgehalten und die Anwesenden durchaus noch überraschen können.

Begonnen haben wir mit einem von uns selbst gestalteten Gottesdienst unter dem Thema „Quellen der Kraft“. Zu Beginn erläuterten einige Stammesmitglieder, woraus sie Kraft für ihr Leben schöpfen. Später luden wir die Gottesdienstbesucher dazu ein, ihre Kraftquellen und die Position ihres Glaubens in diesem Kontext aufzuschreiben. Die Wölflinge verteilten zum Abschluss Traubenzucker an die Gottesdienstbesucher, der weiterverschenkt werden sollte an Menschen, die aktuell viel Kraft brauchen

Nach dem Gottesdienst haben wir uns mit vielen Eltern im Pfarrsaal eingefunden und nach der offiziellen Begrüßung den offiziellen Teil der Stammesversammlung begonnen.

Neben dem schriftlichen Rechenschaftsbericht präsentierten die Vorstandsmitglieder exemplarisch einige Punkte ihrer Arbeit des letzten Jahres, vorgetragen als Rap, pantomimisch, zeichnerisch und a là Tabu, während die anwesenden Kinder und Jugendlichen raten mussten, was dort wohl vorgestellt wurde. Anschließend stellten die Kinder ihren Jahresbericht vor. Die Wölflinge zeigten Bilder, auf denen zu sehen war, was sie alles erlebt haben. Die Juffis stellten eine typische Gruppenstunde vor. Die Pfadis und die Rover erzählten aus ihrem Gruppenstundenalltag.

Vor den Wahlen zum Vorstand erklärte unser langjähriger Kurat Gunther Landschütz seinen Rücktritt. Dies hatte er im Gottesdienst schon angekündigt, dennoch war diese Entscheidung überraschend für die meisten Anwesenden. So haben sich dieses Jahr Ralf Stemmer, dessen Amtszeit auslief, und Annika Manegold als neue Kuratin zur Wahl gestellt. Beide Kandidaten wurden einstimmig in den Vorstand gewählt. Dadurch besteht der neue Vorstand nun aus Nina Baumhögger, Annika Manegold, Andreas Pietsch, Daniel Raschka und Ralf Stemmer.

Zum Abschluss der Versammlung wurden vom Vorbereitungsteam aktuelle Informationen zum Sommerlager gegeben. Zudem nutzten viele Stammesmitglieder die Möglichkeit, beim Vorstand ihre Fragen loszuwerden. Nach dem offiziellen Ende der Stammesversammlung luden wir alle Anwesenden noch zu einem gemeinsamen Mittagessen ein.

Ralf Stemmer und Daniel Raschka
(Stammesvorstand)



© by Ralf Schmitz



Aus den Bezirken

Ruhr-Sauerland

Die Aliens sind los

36



Nach einer wahren Geschichte

Wir schreiben das Jahr 2011. Es ist der 25. März, ein Freitag, der noch lange in den Köpfen vieler Menschen bleiben wird. Gegen 21:00 Uhr erreichten wir die neu errichtete „Area 25“. Der Zeitpunkt des „Ersten Kontaktes“ stand unmittelbar bevor. Wir wussten nicht, wer oder was uns hier erwarten würde, aber unsere Verunsicherung war unbegründet. Wir wurden von den Aliens herzlich empfangen und bekamen erst einmal eine „Bunkerführung“, bei der uns das Mannschaftsquartier und die weiteren Räumlichkeiten gezeigt wurden. Im Aufenthaltsraum saßen bereits Erdlinge, die schon vor uns angekommen waren.

Nachdem das Team der Erdlinge am nächsten Tag vollständig angereist war und ihren Identitätsausweis hergestellt hatte, starteten wir mit einem Frühstück, das von den Wesen aus einer anderen Galaxie angerichtet wurde. Wir mussten uns sehr an das Essen gewöhnen, da unter anderem lila Milch von lila Kühen aufgetischt wurde. Nach dem intergalaktischen Essen starteten wir mit dem Programm. Zu Beginn sollten wir Luftballons aufblasen und unsere Befürchtungen und Erwartungen, die wir an das Seminar hatten, niederschreiben. Anschließend wurde uns die „Alien-Technologie“ des Spiegeln (Reflexion) näher gebracht. Der darauf folgende Programmpunkt wurde von einer mysteriösen Gruppeneinteilung eingeleitet. Die Aliens forderten uns auf, dass wir uns in die Rolle eines Leiters bzw. eines Gruppenkindes aus den verschiedenen Stufen versetzen und anschließend eine Gruppenstunde vorbereiten und durchführen sollten. Danach haben wir unsere erzielten Ergebnisse reflektiert. Die Außerirdischen haben uns gefragt, was typisch für die DPSG sei und wir haben ihnen viele Antworten gegeben wie zum Beispiel: Zelten, Lagerfeuer, singen, Kluft und viele weitere tolle Sachen, die für uns zur DPSG gehören. Zwischendurch gab es einige weitere „Alien-Mahlzeiten“. Als Abendrunde schauten wir durch mitgebrachte „Alien-Technologie“ einen Kurzfilm über das Universum und die Erde an. Zur fortgeschrittenen Abendstunde wurde Cordon-Bleu gegrillt und verzehrt. Ein paar tapfere Erdlinge schliefen sogar draußen im eigens dafür hergerichteten Zelt. Am darauf folgenden Morgen erlernten wir die Technik der richtigen „Rückmeldung des Wahrnehmens“ an eine andere Person. Außerdem lernten wir einiges über Kindermitbestimmungsrecht in den Gruppenstunden. Unsere letzte Lektion war es, herauszufinden, was Elternarbeit in unseren Stämmen bedeutet und wie man diese verbessern kann. Hierzu entwarfen wir in Kleingruppen Plakate, die die Eltern zur Mitarbeit im Stamm animieren sollten.

Zum Ende dieses anstrengenden, aber auch wunderbaren Wochenendes haben wir unsere neu erlernten Technologien reflektiert. Dabei kam heraus, dass es für alle ein rundum spannender und informativer Einstieg II war. Der Abschied fiel uns allen, trotz der kurzen Zeit die wir miteinander verbrachten, sehr schwer.

Wir danken den Aliens, die viel Aufwand in dieses Seminar investiert haben und uns viele neue „Alien-Techniken“ vermittelt haben.

Florian Mura & Philipp Küting





Soest Hamm

Zelten im Bezirk 2011

Knapp 300 Pfadfinder zog es am Wochenende nach Rüthen auf den Eulenspiegel, dem Diözesanzentrum der DPSG - der Bezirk Soest-Hamm der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg hatte zu seinem "ZiB - Zelten im Bezirk" unter dem Motto „ZiB goes Hollywood“ eingeladen.

Ein buntes Programm sorgte dafür, dass die Langeweile von Anfang an keine Chance hatte: Am Freitagabend wurden die Zelte zu kleinen Kinos, in denen verschiedene Filme angeboten wurden. Am Samstag gab es für die vier Altersstufen Angebote, die die Arbeitskreise im Vorfeld ausgearbeitet hatten. Nach dem Mittagessen und einer Verschnaufpause ging es in die Workshops, in denen aus Holz Hollywoodschaukeln und eine Golden Gate "Rover" Bridge mit beachtlicher Höhe zwischen vier und sechs Metern gebaut wurden. Außerdem gab es eine Casino-Runde mit Pokern und beim Schminken konnten sich die Kinder und Jugendlichen täuschend echte Verletzungen zufügen lassen.

Am Abend kam der Höhepunkt: Ein Improvisationstheater brachte das Zeltlager zum Lachen. Im Anschluss an die Aufführung wurde Alex Grieskamp, Leiter aus dem Stamm Lippborg, von Kurat Sebastian Körling das "Woodbadge" verliehen, das weltweit anerkannte Abzeichen für eine bestandene Leiteraus- bildung der Pfadfinder.

Der Abend endete mit einem Bodenfeuerwerk von mehr als fünf Minuten, durchgeführt von einem Pyrotechniker. Nachdem die Nebelschwaden verzogen und die Wölflinge im Schlafsack waren, saßen Rover und Leiter noch gemeinsam bis in die Morgenstunden am Feuer, erzählten sich Geschichten und machten, wie für Pfadfinder typisch, singend die letzte Nacht zum Tag.

Das Zeltlager endete am Sonntag mit einem Frühstück vor den Zelten und dem Lager-Gottesdienst, bei dem die Pfadfinder Gott auch für das tolle Wetter dankten, das sich von dem der letzten Jahre deutlich abhob.

Sebastian Körling
Bezirkskurat





Fundgrube

38

Tambuli 02/2011

Das Thema des nächsten Tambuli:

Beratung und Begleitung von Teams und Gruppen

Redaktionsschluss: 31.08.2011

Das Tambuliredaktionsteam

TAMBULI ist das Mitteilungsblatt des DPSG Diözesanverbandes Paderborn

Erscheinungsdatum: April 2011

Auflage: 1.800 Exemplare

Druck: Schlosswerkstätten Paderborn-Schloss Neuhaus

Redaktion:

DPSG Diözesanverband,

Oliver Machate, Andreas Plotz, Andreas Wanzke, Anja Waser-Schmitt

Manuela Kallmeyer, Anne Schulte (Vi.S.d.P.)

Gestaltung: Birgit Bujok

Verlag:

Georgskreis Erzdiözese Paderborn e.V., Am Busdorf 7, 33098 Paderborn

Tel.: 0 52 51/ 28 88 430, Fax: 0 52 51/ 28 88 431

Erscheinungsweise: 4x im Jahr

Verantwortlich: Diözesanleitung der DPSG im Erzbistum Paderborn

Bezugspreis: ist im Mitgliedsbeitrag enthalten

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung des Redaktionsteams und des Herausgebers wieder.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Titelbild: Maximilian Mühlens; www.jugendfotos.de CC-Lizenz by-nc-nd

Impressum

DPSG - Diözesanbüro

Am Busdorf 7
33098 Paderborn

www.dpsg-paderborn.de

Telefon: 0 52 51/ 28 88 430

Fax: 0 52 51/ 28 88 431

Mail: info@dpsg-paderborn.de

deutsche pfadfinderschaft sankt georg



ACHTUNG!

Es gelten für Veranstaltungen des Diözesanverbandes folgende Anmeldebedingungen:



Allgemein:

- Bei Aus- und Fortbildungsveranstaltungen (Veranstaltungen für Leiter) müssen die Teilnehmer volljährig sein.
- Wer nicht erscheint, ohne sich abgemeldet zu haben, zahlt den vollen Beitrag.
- Die Anwesenheit bei der gesamten Maßnahme ist absolut erforderlich (Zuschüsse).
- Sollten gezielte Anmeldeschlüsse oder andere Sonderregelungen zu beachten sein, werden diese in den entsprechenden Ausschreibungen zur Veranstaltung bekannt gemacht.
- Sämtliche hier beschriebenen Regelungen finden nur Anwendung, soweit keine anderen Regelungen in der Ausschreibung der jeweiligen Veranstaltung getroffen werden.

Anmeldung

- Alle Anmeldungen müssen schriftlich (per Mail – info@dpsg-paderborn.de, Fax – 05251/2888-431, Post – DPSG Paderborn, Am Busdorf 7, 33098 Paderborn oder sofern vorhanden Online-Anmeldeformular) im Diözesanbüro vorliegen.
- Der Anmeldeschluss bei Diözesanveranstaltungen ist vier Wochen vor Veranstaltungsbeginn, es sei denn etwas anderes ist ausgeschrieben.
- Alle Teilnehmer an Veranstaltungen müssen sich immer mit Angabe des Geburtsdatums anmelden.

Abmeldung

- Abmeldungen können auch telefonisch im DPSG-Diözesanbüro (05251/2888-430) erfolgen.
- Abmeldungen müssen im Diözesanbüro erfolgen.
- Eine telefonische Abmeldung bei einem anderen Teilnehmer hat keine Gültigkeit.

Für Teilnehmer aus einem anderen Diözesanverband gilt:

- Die Anmeldung ist bis zum Ende des Anmeldeschlusses (vier Wochen vor Veranstaltungsbeginn) vorläufig.
- Anmeldungen von LeiterInnen aus dem Diözesanverband Paderborn erhalten bis zum Anmeldeschluss Vorrang.
- Verbleibende Teilnehmerplätze können danach auch von Teilnehmern aus anderen Diözesanverbänden belegt werden. (Erfahrungsgemäß sind bei Woodbadgekursen nach Anmeldeschluss noch Plätze frei, bei Modulkursen ist das eher selten der Fall.)
- Dies gilt nicht für Veranstaltungen, die diözesanübergreifend angeboten werden.

Weiterhin gilt:

Woodbadgekurse / Modulkurse

- Wenn die schriftliche Anmeldung vorliegt, erfolgt eine schriftliche Bestätigung, damit ist die Anmeldung verbindlich. (Anmeldungen aus anderen Diözesanverbänden bleiben – wie beschrieben – zunächst vorläufig.)
- Bei Abmeldung von weniger als zwei Wochen vor Veranstaltungsbeginn wird der gesamte TeilnehmerInnenbeitrag fällig, wenn kein Ersatz gefunden wird.

Wochenendveranstaltungen und Tagesveranstaltungen

- Bei Wochenendveranstaltungen sind auch Sammelanmeldungen möglich. Alle Teilnehmer müssen namentlich genannt werden. Ein verantwortlicher Leiter muss die Anmeldung unterschreiben und übernimmt so die Verantwortung für die Anmeldung (zahlt also im Zweifel selbst für alle von ihm angemeldeten Personen).
- Bei Anmeldungen nach dem Anmeldeschluss berechnen wir 2,50 Euro Aufschlag, sofern die Teilnahme noch möglich ist.
- Erscheint jemand unangemeldet bei einer Wochenendveranstaltung, so zahlt dieser 5,- Euro mehr.
- Bei Abmeldungen bis 1 Woche vor Beginn der Veranstaltung fallen keine Kosten an.
- Bei Abmeldungen innerhalb einer Woche vor Beginn der Veranstaltung sind Ausfallgebühren in Höhe von 50% des TN-Beitrages fällig.
- Als abgemeldet gilt, wer sich bis zum Dienstschluss am entsprechenden Vortag (Mo-Do 16:30 Uhr; Fr 12:30 Uhr) im Diözesanbüro abmeldet, z. B. bis Donnerstag 16:30 Uhr für eine Veranstaltung, die am Freitag um 19:00 Uhr beginnt.



Ab-/Ummeldung

- Ich bin nicht mehr in der DPSG tätig und bitte, mich aus der Adresskartei zu streichen
- Meine Anschrift hat sich geändert.

Alte Anschrift:

Alte E-Mail-Adresse

Neue Anschrift:

Neue E-Mail-Adresse

Stamm

Datum, Unterschrift



Verbindliche Anmeldung

Meine Funktion in der DPSG

Ich habe folgende Gruppenleiterkurse besucht:

Ich möchte Sonderurlaub beantragen: Ja / Nein

Ich bin beschäftigt bei

Hiermit erkenne ich die Anmeldebedingungen des DPSG DV Paderborn an.

Hiermit melde ich mich verbindlich an zum

vom – bis

in

Name

Vorname

Anschrift

E-Mail

Geb. Datum

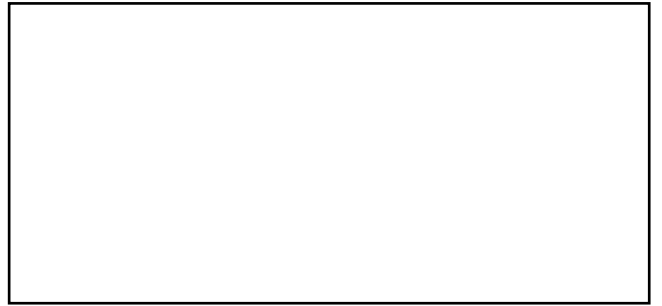
Beruf

Stamm

Bezirk

Datum, Unterschrift

DPSG DV Paderborn PVST
Am Busdorf 7 Deutsche Post AG
33098 Paderborn H 10782 F
„Entgelt bezahlt“



Absender

.....
.....
.....
.....
.....

bitte
ausreichend
frankieren

DPSG
Diözesanbüro
Am Busdorf 7
33098 Paderborn

Anforderungen an Artikel für das Tambuli

Wir freuen uns, wenn ihr Artikel für das Tambuli schreibt. Erst das macht das Tambuli zu unserer Diözesanzeitung. Damit für uns die Arbeit ein wenig einfacher wird, möchten wir euch bitten folgende Dinge zu beachten.

Redaktionsschluss

Achtet auf den Redaktionsschluss. Der nächste steht immer auf der letzten Seite des aktuellen Tambulis. In der Regel ist der Redaktionsschluss jeweils am Ende des Februar, Mai, August und Mitte November. Alles was danach kommt, muss draußen bleiben!

Text

Bitte schickt uns knackige Artikel und keine Bleiwüsten. Die Artikel sollten, wenn möglich, nicht länger als maximal eine Seite Text betragen. (Times New Roman, Schriftgröße 12). Als Format wählt bitte das in Word übliche .doc-Format. Das .rtf- oder das .txt-Format ist auch in Ordnung.

Bilder

Gute Fotos schaffen Anreize zum Lesen. Wählt Bilder aus, die lebendig sind und auf welchen etwas passiert. Nichts ist langweiliger als das x-te Gruppenbild. Sollen die Bilder eine Bildunterschrift bekommen, benennt die Bilder bitte entsprechend. Schickt die Bilder getrennt vom Text, also nicht in den Text kopiert! Am besten schickt ihr uns Digitalbilder (jpg-Format, hohe Auflösung ab 3 Megapixel, am besten die Originaldatei von eurer Kamera).

Layout

Habt ihr Vorstellungen, wie eure Seite aussehen soll? Dann schickt euren gestalterischen Vorschlag bitte als .doc- oder .pdf-Datei zusätzlich zu den Text- und Bilddateien. Wir versuchen dann eure Wünsche umzusetzen. Meistens funktioniert's, in seltenen Fällen setzt uns das Layout oder der Platz im Tambuli Grenzen.

Aufgrund der Begrenzung des Heftumfanges können wir leider nicht garantieren, alle Beiträge und Fotos abdrucken zu können. Die Redaktion behält sich vor, unaufgefordert eingesandte Artikel zu kürzen, zu verschieben oder abzulehnen.

Übrigens, wir nehmen auch noch Artikel und Fotos in Papierform an! Schickt eure Artikel bitte per Post ans Diözesanbüro, oder per Email an Tambuli@dpsg-paderborn.de

Liebe Grüße und Gut Pfad
Euer Tambuli - Redaktionsteam

Absender

.....
.....
.....
.....
.....

bitte
ausreichend
frankieren

DPSG
Diözesanbüro
Am Busdorf 7
33098 Paderborn